Nr. 312 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 10. November 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Im Flugboot um die Welt

Weltflieger von Gronau wieder am Bodensee

(Telegraphische Meldung)

Altenrhein bei Rorschach, 9. November. Der deutsche Weltflieger Wolfgang von Gronau ist um 16.10 Uhr bei den Dornierwerken in Altenrhein glatt gelandet. Er wurde von dem Erbauer seines Flugzeuges, dem bekannten Ingenieur Dr. Dornier, und anderen Herren der Dornier-Werke begrüßt.

Der Flieger wird erst am Donnerstag den kurzen Flug über den Bodensee nach Friedrichshafen ausführen, da erst für diesen Tag, 14 Uhr, sein Empfang und seine erste Begrüßung auf deutschem Boden nach erfolgreicher Durchführung seines Weltfluges vorgesehen sind. Mit der Erreichung des Bodensees hat Wolfgang von Gronau mit seinem Dornier-Wal in etwas mehr als 300 Flugstunden eine Strecke von mehr als 60 000 Kilometer zurückgelegt. Der Flug führte von der Insel Sylt über Island, Grönland, Alaska nach Chikago. Auf dieser Strecke überquerte von Gronau zum dritten Male den Nordatlantik in der Ost-West-Richtung. Von Chikago flog er über das amerikanische Festland, die Aleuten, nach Japan, von dort über China, Batavia, Ceylon, Bagdad nach Athen. Von dort ging es weiter über Rom nach Genua. In Erinnerung ist noch die Notlandung von Gronaus im Indischen Ozean.

Am Orte des Friedens!

Maschinengewehr-Feuer in Genf

Schwere Straßenunruhen — Militär in Notwehr

(Telegraphische Meldung)

Genf, 9. November. Die „Union Nationale“, eine bürgerliche Partei, die sich erst vor kurzem in Genf gebildet hat, veranstaltete am Mittwoch abend in dem Gemeindesaal von Plainpalais eine Versammlung, um öffentliche **Beschwerde zu führen gegen die Nationalräte Nicol und Dicker.** Gegen 21 Uhr wurden von der Menge Absperrungen durchbrochen, sodaß die Polizei einschreiten mußte. **Die Demonstration artete zu einem reinen Aufstand aus.** Als die Kompagnie der Infanterie-Rekrutenschule auf Ersuchen der Polizei eintraf, wurden die Soldaten angegriffen. **Zahlreiche Rekruten wurden in die Menge hineingerissen und geschlagen, die Gewehre wurden ihnen entrissen und auf dem Boden zerschlagen.** Die Soldaten zogen sich zurück und schossen **mit Maschinengewehren, als sie sich umzingelt sahen.** Die Erregung steigerte sich immer noch, und **Lastwagen mit Maschinengewehrabteilungen werden herangeführt.** Die Sanitäter bringen die Verletzten ins Krankenhaus.

Nach den letzten Meldungen zählte **man bis** jetzt 3 Tote und 15 Schwerverletzte.

Anschlag auf die Fernleitung der Reichselektrowerke

Berlin, 9. November. In der Wuhlheide längs der Bahn Karlshorst-Köpenick wurde am Nachmittag ein **Anschlag auf die den Reichselektrowerken gehörende Fernleitung** entdeckt. Durch eine Sprengstoffladung wollte man den Mast dieser Leitung umlegen, um dadurch den **Verkehr auf der Bahn und die Lichtversorgung unmöglich** zu machen. Die Anlage läßt klar erkennen, daß **als Täter nur fachkundige Leute in Frage kommen können.**

Ein stiller 9. November

Wie sehr sich der Rechtskurs im Reiche und in Preußen stimmungsmäßig durchgesetzt hat, sieht man deutlich am heutigen Jahrestage der Revolution, an dem die Linkspresse fast stillschweigend vorübergeht, während sie früher immer laut ins Horn stieß, um im Volke den Glauben an die Errungenschaften des 9. November zu stärken. Auch der Rundfunk konnte in diesem Jahre nicht zu einer derartigen Propaganda mißbraucht werden. Löbe, einer der zugkräftigsten Barden der Revolution, hatte sich nach Holland begeben müssen, um sein Preislied singen zu können. An seiner Stelle sprach in Berlin sein ehemaliger, aber längst bekehrter Parteifreund August Winnig. Der „Vorwärts“ klagt darüber, daß das deutsche Proletariat vor 14 Jahren nicht einig den Weg betreten habe, der über die Demokratie zum Sozialismus geführt hätte. Man darf sich durch diese bewegliche Klage natürlich nicht dazu verleiten lassen, die linksradikale Gefahr gering zu achten. Der Erfolg der Kommunisten bei der Reichstagswahl darf nicht unterschätzt werden, um so weniger, als mit ihnen auch insbesondere weite Kreise der Sozialdemokratie in dem Glauben und Willen einig sind, daß die entscheidenden Kämpfe, die den radikalen Sozialismus zur Herrschaft bringen sollen, noch bevorstehen.

Direktor Henri Nathan von der Dresdener Bank ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

*

Wegen Differenzen mit seiner Kammerfraktion ist der nationalsozialistische Präsident der Landwirtschaftskammer Ostpreußen, von Buttlar, zurückgetreten.

Roosevelts gewaltige Mehrheit

Amerika wird wieder „naß“

Französische Hoffnungen auf Schuldenstreichung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

New York, 9. November. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben ihren Wahlkampf hinter sich. Mit überwältigender Mehrheit ist der demokratische Kandidat Roosevelt gegen den republikanischen Kandidaten Hoover gewählt worden. Von den 531 Wahlmännerstimmen erhielt Roosevelt 472 und Hoover 20, während 39 noch nicht bekannt sind. Diese Wahlmänner haben zum 1. April den neuen Präsidenten zu wählen. Da sie aber fest an die Vorschriften ihrer Partei gebunden sind, ist die Wahl so gut wie erledigt.

Auch sonst hat die Demokratische Partei große Gewinne erzielt. Sie hat u. a. bei den Gouverneurswahlen in den einzelnen Staaten 18 **von den 34 neu zu besetzenden Gouverneursposten gewonnen.**

Im Staate New York wurde der demokratische Kandidat Lehman gewählt. Auch bei den Bürgermeisterwahlen in der Stadt New York siegte der demokratische Kandidat O'Briens.

Nach den letzten Berichten wurden bisher 25 **Demokraten für den Senat gewählt, sodaß die Demokraten insgesamt 56 Sitze haben. Die Republikaner erhielten bisher 4 Sitze** und konnten damit die **Gesamtzahl ihrer Sitze auf 34 bringen. Im Kongreß erhielten die Demokraten bisher 241, die Republikaner 48 Sitze.** Mit den Ergebnissen der Kongreßwahlen zusammen verstärken die Ergebnisse den Eindruck, daß **im zukünftigen Amerika Präsident und Parlament ausgesprochen „naß“ sein werden.**

Sehr bemerkenswert ist an dem Wahlgange die Tatsache, daß er sich **im ganzen Lande nahezu ohne jeden Zwischenfall reibungslos abgewickelt hat.** Das ist umso auffallender, als die **42 Millionen Wahlstimmen, die abgegeben wurden, eine Rekordzahl darstellen.** Selbst die nach Hunderttausenden zählende Menge auf der New-Yorker Broadway nahm die Ergebnisse ohne besondere Kundgebungen auf.

Der scheidende Präsident Hoover hat seinem Nachfolger Roosevelt bereits die Glückwünsche für eine erfolgreiche Amtstätigkeit übermittelt.

Was wird nun aus Amerika kommen?

Die Wahl Roosevelts konnte nach den Meldungen der letzten Tage nicht mehr überraschen. Nur auf das Stimmenverhältnis war man nicht gefaßt. Es erklärt sich aus der allgemeinen Enttäuschung über das Schwinden der prosperity mit allen ihren die Allgemeinheit und den einzelnen treffenden Härten. Für all das wurde der Präsident verantwortlich gemacht, der seiner Zeit die Wiederkehr des Wohlstandes allzu optimistisch angekündigt hatte. Die Wahlen waren deshalb weniger ein Kampf für Roosevelt als ein allgemeiner Feldzug gegen Hoover. In Deutschland wird man diesen ungern von seinem Posten scheiden sehen und seiner ehrlichen und zum Teil auch erfolgreichen Bemühungen um die Lösung der Reparationsfrage, Schulden- und Abrüstungsfragen dankbar gedenken.

Dem neuen Präsidenten steht man unbefangen gegenüber. Wohl weckt die Wiederkehr der Demokraten unliebsame Erinnerungen an die Präsidentschaft Wilsons, aber inzwischen sind auch im demokratischen Lager viele Stimmen gegen seine europäische Politik laut geworden. Man kann nach dieser Wahl erwarten, daß Amerika sich von seiner formalen Nichteinmischungspolitik abwenden wird. Ob es zum Vorteil oder zum Nachteil Deutschlands sein wird, muß sich herausstellen.

Es darf jedenfalls nicht übersehen werden, daß die

öffentliche Meinung in Frankreich von der Wahl Roosevelts sehr befriedigt

ist, offenbar weil sie hofft, Amerika wieder fester ins Schlepptau nehmen und nun eine völlige Streichung, wenigstens aber eine sehr starke Milderung der Kriegsschulden erreichen zu können.

Welche Stellung der Demokrat Roosevelt zu all den ungelösten und täglich neu auftauchenden internationalen Fragen einnimmt, weiß niemand. Als ein Omen für die internationale Einstellung Roosevelts — im Gegensatz zu dem mehr in sich gekehrten, typischen Amerikaner Hoover — mag vielleicht die Tatsache gelten, daß dem neuen Präsidenten in Owen Young ein Berater zur Seite steht, der alle Fäden zur internationalen Geschäftswelt genau kennt. Die Reserve, um nicht zu sagen, die Isolierung, in die sich das amtliche Amerika seit Kriegsbeginn gegenüber Europa mit einer gewissen Absicht begeben hat, dürfte einer Annäherung Platz machen.

Zu einer völligen Streichung der Kriegsschulden dürfte es bei der Zusammensetzung des Parlaments in den USA. nach menschlicher Voraussicht nicht kommen, wohl aber steht zu erwarten, daß eine der ersten Handlungen Roosevelts eine Erleichterung der Schuldenlast, vielleicht auch der Rückzahlungsmodalitäten darstellen wird. Die ungelöste Kriegsschuldenfrage ist die offene Wunde am Körper auch der amerikanischen Wirtschaft. Diese gilt es zu schließen, soll eine allgemeine Verblutung verhindert werden.

Es hieße halbe Arbeit leisten, wollte sich der neue Präsident mit der bisher genannten Tätigkeit begnügen. Unter Hoover ist ein Hochschutzzollsystem in den USA. großgepäppelt worden, wie es schlimmer kaum zu denken ist. Die Tatsache allein, daß die Abriegelung Amerikas gegen die Produkte anderer Länder ein völliges Fiasko erlebt hat, muß den Anlaß zu einer neuen Denkmethode geben. Auch hier soll man die Hoffnungen nicht allzu hoch spannen; die Demokraten und mit ihnen der Präsident Roosevelt sind durchaus keine erklärten Gegner von Zollmauern, nur wünschen sie die Anwendung der in Betracht kommenden Gesetze elastischer gehandhabt. Der neue Chef der amerikanischen

Die Reichsregierung bleibt fest

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. November. Das Kabinett hat Mittwoch nachmittag getagt und sich vor allem mit dem Wahlergebnis beschäftigt. Das Kabinett ist sich einig darin, daß der bisherige Kurs fortgesetzt werden muß und daß politische und wirtschaftspolitische Experimente nicht unternommen werden dürfen. Die Bildung einer nationalen Konzentration wurde als erstrebenswert bezeichnet.

Das praktische Ergebnis der Aussprache ist, daß der Kanzler am Donnerstag dem Reichspräsidenten entsprechende Vorschläge für die Verhandlungen mit den Parteiführern machen wird. Die Aussprache mit den Parteiführern soll bald stattfinden. Der Zeitpunkt wird im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten festgesetzt werden. Sicher ist jedenfalls, daß der Kanzler die Absicht hat, sich mit den Parteiführern sehr ernst über die Lage auszusprechen. Außerdem werden in den nächsten Tagen auch Besprechungen mit den Ministerpräsidenten der Länder stattfinden, soweit sie zu den Sitzungen des Reichsrates in Berlin anwesend sein werden.

Im allgemeinen wird die Stellung der Regierung und Papens selbst auf der Rechten und auf der Linken für gesicherter gehalten als gestern. In manchen Kreisen ist man der Ansicht, daß Papen fester im Sattel sitze als jemals.

Das Kabinett denkt jedenfalls nicht daran, zurückzutreten. Das gilt auch für einzelne Mitglieder des Kabinetts, über deren möglichen Rücktritt in den letzten Tagen falsche Gerüchte verbreitet worden sind.

Auf der Rechten streitet man darüber, ob es notwendig und zweckmäßig ist, das Zentrum heranzuziehen, und von der anderen Seite liegen allerlei Anzeichen dafür vor, daß das Zentrum zumindest noch sehr dringend gebeten sein möchte, und daß es seine Geneigtheit zu Verhandlungen auf jeden Fall von einem **Kanzlerwechsel** abhängig machen will. Was die Nationalsozialisten anbetrifft, so soll Hitler erklärt haben, **„es sich noch sehr überlegen zu müssen, ob er sich zu Besprechungen mit Herrn von Papen entschließen werde".**

Es heißt auch, daß beide Parteien,

Zentrum und Nationalsozialisten, schon in Fühlung

miteinander getreten seien, um von sich aus eine parlamentarische Front zu bilden, die der Kanzler auf jeden Fall in Rechnung ziehen müßte. Eine Brücke für solche Verhandlungen bildet der Preußische Landtag, in dem beide Parteien noch immer eine Mehrheit ohne fremde Hilfe haben, sich also über die Wahl eines Ministerpräsidenten und die Bildung einer Regierung unter sich verständigen können. Der Landtagspräsident will den Landtag nicht eher einberufen, als bis begründete Aussicht dafür vorhanden ist, daß die Wahl des Ministerpräsidenten nicht nur auf die Tagesordnung gesetzt, sondern auch durchgeführt werden kann. Nach Meinung des Präsidenten Kerrl ist eine Landtagstagung im gegenwärtigen Augenblick wegen der verwickelten Regierungsverhältnisse und der ungeklärten Verantwortlichkeiten in Preußen durchaus unzweckmäßig. Vor dem 22. November dürfte der Landtag kaum zusammentreten.

Auch der Termin für die Reichstagssitzung steht noch nicht fest. Zunächst tritt der ganze schwerfällige Wahlprüfungsapparat in Tätigkeit. Dann müssen noch die Erklärungen aller Abgeordneten eingeholt werden. Alles in allem wird das Verfahren mindestens zwei Wochen beanspruchen, sodaß der

Reichstag frühestens am 2. Dezember zusammentreten kann. Der 6. Dezember ist der äußerste Termin.

Der Reichskanzler will inzwischen auch wieder mit den Ländern in Verbindung treten, und zwar auf einer Rundreise, die ihn nach Dresden, Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim führt. In Würzburg sind auf Einladung der Bayerischen Regierung die

Regierungschefs der süddeutschen Länder zusammengetreten, um zur Frage der Reichsreform Stellung zu nehmen.

Außer Württemberg und Baden waren auch Hessen und Sachsen durch ihre Ministerpräsidenten vertreten. Das Preußische Staatsministerium **hatte keine Einladung erhalten, ebensowenig die kommissarische Regierung in Preußen,** da sich die Konferenz von vornherein auf die süddeutschen Länder beschränken sollte.

Regierung legte seine Auffassung über diesen Punkt folgendermaßen nieder:

„Amerika hat sich mit dem Schutzzoll selbst die größten Opfer auferlegt. Unter der Hawley-Smoot-Zollakte kauft der Farmer seine Waren um 9 Prozent teurer ein als vor dem Kriege, bekommt aber für seine Produkte 43 Prozent weniger. Eine solche Zollpolitik verletzt die einfachsten Prinzipien des internationalen Handels. Die Nationalökonomen der ganzen Welt haben Repressalien und Zollkriege vorausgesagt, aber es ist bisher nichts geschehen, um die Lage zu bessern. Die Auslandsmärkte für den Ueberschuß der amerikanischen Landwirtschaft sind zerstört, und es ist höchste Zeit umzukehren. Das Zollprogramm der USA. geht dahin, mit einzelnen Ländern Verträge abzuschließen, die den Güteraustausch zu beiderseitigem Nutzen fördern. Das ist das Prinzip, das eine Erholung des Welthandels gewährleistet."

Daß gerade Deutschland an einem Kurswechsel der amerikanischen Zollpolitik das allergrößte Interesse hat, erklärt sich aus zwei Gründen: Erstens war die Union stets ein guter Abnehmer für deutsche Halbfabrikate und Fertigwarenerzeugnisse und zum anderen schuldet die deutsche Wirtschaft dem amerikanischen Volke nahezu 10 Milliarden Mark, deren Amortisation und Verzinsung auf keinem anderen Wege gedeckt werden kann als durch Lieferung einheimischer Erzeugnisse. Der deutsche Handelsverkehr erhielt aber von den Vereinigten Staaten 1930 Importe im Werte von 1,3 Milliarden Mark und 1931 solche in Höhe von 0,79 Milliarden Mark, während es umgekehrt nach den USA. nur für 685 Millionen Mark resp. 485 Millionen Mark, d. h. die Hälfte ausführte. Eine derartige Entwicklung gegenüber dem wichtigsten Gläubiger hat für beide Teile etwas sehr Ungesundes, namentlich in einem Augenblick, wo beide Staaten sich in einem Konjunkturaufstieg einzuschalten beginnen.

*

Man hat berechnet, daß die Wiederzulassung des Bier- und Spirituosenverbrauches in Verbindung mit einer Steuer, wie sie anderwärts schon seit langem vom Konsum erhoben wird, dem amerikanischen Staate Einnahmen von etwa 400 Mill. Dollar im Jahr bringen würde. Damit ließen sich ca. 17 Prozent des Etats der Vereinigten Staaten decken.

Ermächtigungszölle statt Kontingente?

(Drahtmeldung unsere Berliner Redaktion)

Berlin, 9. November. Die Frage, ob und wie die Kontingentierungspolitik fortgesetzt werden soll, ist im Reichskabinett noch nicht berührt worden. Es heißt aber, daß jetzt auch der Reichsernährungsminister nicht mehr ganz unnachgiebig sei. Neuerdings ist der Plan aufgetaucht, die **Einfuhr ausländischer Agrarprodukte nicht durch Kontingente, sondern durch eine neue Zollregelung einzuschränken.** An Gleitzölle ist dabei aber offenbar nicht gedacht, weil die Erfahrungen, die überall mit ihnen gemacht worden sind, nicht ermutigen. Dagegen hält man eine Zollregelung für tragbar, die **an das gegenwärtige System der Getreidezölle anknüpft. Man denkt daran, den Reichsernährungsminister und den Reichsfinanzminister gemeinsam zu ermächtigen, die Zölle nach ihrem Ermessen und entsprechend der jeweiligen Marktlage zu verändern** und glaubt, auf diese Weise die Nachteile der schematischen Gleitzölle vermeiden zu können. Dabei wird jedoch betont, daß Zölle die Kontingente nur ersetzen könnten, wenn eine **größere Anzahl handelsvertraglicher Bindungen, die einer Zollerhöhung für eine Reihe von Agrarprodukten entgegenstehen, gelöst werden.**

Eine Aufhebung solcher Bindungen in größerem Umfange, die vor allem zur Verringerung der Einfuhr ausländischer Gartenbauerzeugnisse für notwendig gehalten wird, dürfte aber auf gleiche Schwierigkeiten stoßen wie die Kontingentierung und deshalb gegenwärtig undurchführbar sein. Dagegen verweist man auf die Möglichkeit der Zollheraufsetzung für Holz, Speck, Schmalz, Rindvieh und Eier, die durch die Kündigung des schwedischen und südslawischen Handelsvertrages gegeben sei, wenn auch erst vom nächsten Jahre ab.

In den Kreisen, die in dieser Regelung einen Ausweg sehen, hält man es für erforderlich, für eine Uebergangszeit doch noch eine Kontingentierung dieser Waren Platz greifen zu lassen, um umfangreiche Voreinfuhren zu vermeiden, die den Erfolg der Zollerhöhungen für längere Zeit illusorisch machen könnten.

Städtevertreter bei Papen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. November. Der Reichskanzler empfing in Anwesenheit des Reichsarbeitsministers, des Reichsfinanzministers und des Reichsinnenministers die Vertreter des Vorstandes des Deutschen Städtetages, Oberbürgermeister Dr. Sahm, Berlin, Präsident Dr. Mulert, Oberbürgermeister Dr. Scharnagl, München, und Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Leipzig. Die Vertreter des Deutschen Städtetages wiesen auf die **Zusammenhänge zwischen der Finanzlage der Gemeinden und dem Aufbauprogramm der Reichsregierung hin; ohne geordnete Gemeindefinanzen sei der Wiederaufbau der Wirtschaft schlechterdings unmöglich.** Die Reichsregierung habe durch ihre bisherigen Maßnahmen gezeigt, daß sie gewillt sei, die Arbeitslosenhilfe als eine gemeinsame Angelegenheit von Reich und Gemeinde zu behandeln, und habe die Gesundung der Gemeindefinanzen **als** vordringliche Aufgabe bezeichnet. Die Hilfsmaßnahmen der Reichregierung vom 14. Juni und 3. November seien **aber nicht ausreichend, um die katastrophale Finanznot der Gemeinde zu beheben,** da die großen Kommunalfragen, insbesondere die einheitliche Finanzierung und Organisation der Arbeitslosenhilfe, das kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Regelung des kommunalen Schuldenwesens noch immer ungelöst seien.

Nach Erörterung der Fragen sagte der Reichskanzler eine baldige sorgfältige Prüfung der kommunalen Gesamtlage durch die Reichsregierung zu.

„Eine Million neue Bauernhöfe"

Mahrauns „Großer Plan" gegen die Wirtschaftsnot

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. November. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Mahraun, übergab einer Anzahl Journalisten im Hause der Deutschen Presse den „Großen Plan", den Vorschlag des Jungdeutschen Ordens zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Mahraun legte dar:

1. Durch die **Schaffung 1 Million neuer deutscher Bauernhöfe** würden 4 Millionen Beschäftigung finden. Hiervon müsse ungefähr 1 Million abgezogen werden, die heute vom Großgrundbesitz beschäftigt werde.
2. Die neugeschaffenen Dörfer würden **einer halben Million Menschen in Handwerk, Gewerbe, Verwaltung und Verkehr einen neuen Arbeitsplatz** geben.
3. Die **Einführung der allgemeinen Volksdienstpflicht** nehme 800 000 Jugendliche vom Arbeitsmarkt weg.

   Somit seien rund 4,3 Millionen Menschen der Arbeitslosigkeit entrissen.
4. Die hiermit verbundene Senkung der **Lasten führe der Wirtschaft das notwendige Kapital zu.** Die Durchführung des riesenhaften Kolonisationswerkes kurbele die gesamte Wirtschaft von unten an. Das sei die Lösung der deutschen Wirtschaftsnot.

Deutsche Antwort im Prozeß Pleß

(Telegraphische Meldung)

Haag, 9. November. Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof wurden die öffentlichen Plädoyers im Streitfall Fürst Pleß fortgesetzt. **Der deutsche Vertreter, Professor Dr. Kaufmann (Berlin)** wandte sich in seinen Ausführungen mit allem Nachdruck gegen die polnische Behauptung, daß man es beim Deutschen Volksbund, dessen Präsident Fürst Pleß sei, mit einer separatistischen oder sogar hochverräterischen Organisation, die Ost-Oberschlesien wieder von Polen lostrennen wolle, zu tun habe. **Der Deutsche Volksbund sei ausschließlich ein Schutzverband zur Wahrung der Minderheitsrechte.** Umso unverständlicher seien die Vorwürfe, die von der Gegenseite gegen die Deutsche Regierung gerichtet worden seien. Er müsse daher **im Namen der Deutschen Regierung** entschieden gegen die von der Gegenseite vorgebrachten politischen Unterstellungen **protestieren.** Die Gegenseite habe zweifellos die Grenzen der vor dem Forum des Haager Gerichtshofes erlaubten Prozeßführung überschritten.

Professor Kaufmann wandte sich weiter der prozeßrechtlichen Seite des Streitfalles zu. Er gelangte zu der Folgerung, daß die polnische **Unzuständigkeitseinrede jeglicher Grundlage entbehre und daher zurückgewiesen werden müsse.**

Es ist zu erwarten, daß **am Freitag die öffentlichen Verhandlungen zum Abschluß gelangen werden.**

Die Sitzung des Verfassungs-Ausschusses des Reichsrates über die Streitfragen wegen des Vorgehens gegen Preußen wird am Sonnabend stattfinden.

Die Frauen im Reichstag

Die Frauen sind im neuen Reichstag fast ebenso stark vertreten wie im letzten. Bei den Sozialdemokraten hat sich die Zahl der weiblichen Mitglieder von 14 auf 13 verringert, während sie sich bei den Kommunisten von 12 auf 13 erhöht hat. Beim Zentrum waren bisher 6 Frauen, davon sind 5 wiedergewählt worden. Bei den Deutschnationalen werden drei Frauen sein, bei der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei je eine. Danach dürfte die Zahl der Frauen im neuen Reichstag 36 betragen. Dem alten Parlament gehörten 37 Frauen an.

Zuchthaus-Strafen als Folgen des Verkehrsstreiks

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. November. Das Berliner Sondergericht verhandelt über Straftaten, die beim Berliner Verkehrsstreik begangen wurden. Am Mittwoch hatten sich die Schlosser der BVG. Zander und Lösche sowie der Arbeiter Paul Bratengeier dafür zu verantworten, daß sie in der Nähe des Treptower Depots am 4. November **vorüberfahrende Straßenbahnwagen mit Steinen beworfen hatten.** Zander und Lösche waren geständig, Bratengeier bestritt seine Mitwirkung, Polizeibeamte bekundeten aber, daß sie ihn werfen gesehen hätten. Sämtliche Angeklagte erhielten wegen **vollendeter Transportgefährdung je zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus.**

6,6 Millionen Mk. Fehlbetrag in Mecklenburg-Schwerin

(Telegraphische Meldung.)

Schwerin, 9. November. In der Sitzung des Mecklenburgischen Landtags gab der nationalsozialistische Fraktionsführer, Hildebrandt, Aufschluß über die finanzielle Lage des Landes. Es sei mit einem **Fehlbetrag von insgesamt 6,6 Millionen zu rechnen.** Weiter wurde bekannt, daß die Regierung binnen kurzer Zeit die Schlachtsteuer auch in Mecklenburg einzuführen gedenkt. Auch mit einer Gehaltskürzungsvorlage ist demnächst zu rechnen.

Was geschieht zur Erhaltung des deutschen Religionsunterrichtes in Südtirol?

Südtirols Bevölkerung erwartet das Eingreifen der Kirche

Das Bekanntwerden der neuen Ausnahmegesetze gegen den deutschen Religionsunterricht in Südtirol hat in der Bevölkerung eine starke Erregung hervorgerufen. Von kirchlichen Kreisen Südtirols wird darauf hingewiesen, daß der Raub des Rechtes auf den Religionsunterricht in der Muttersprache die schwerste Vergewaltigung der Kinderseele ist, die man sich denken kann. Man erwartet, daß die Kurie getreu den von ihr stets verfochtenen und geübten Grundsätzen der Seelsorge den für den Religionsunterricht bestimmten italienischen Geistlichkeiten die Verweigerung der Missio canonica entgegenstellen und die Herausnahme der Kinderseelsorge aus der allgemeinen Pfarrseelsorge nicht dulden wird.

Danzig-polnische Wirtschaftsverhandlungen

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 9. November. Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig hat den Senat eingeladen, eine Kommission von Sachverständigen zur **Behandlung der schwebenden wirtschafts- und zollpolitischen Fragen nach Warschau** zu entsenden. Die Frage der **Einführung des Zloty bei den Danziger Eisenbahnen,** in der Danzig den **Antrag auf sofortige Entscheidung bei dem Hohen Kommissar eingereicht** hat, soll nicht in Warschau verhandelt werden, sondern soll ihre Erledigung bei der am 21. November in Genf beginnenden Tagung des Rates des Völkerbundes finden.

Wegen angeblicher Spionage zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt

(Telegraphische Meldung)

Neu-Bentschen, 9. November. Der Landwirtssohn Stilo aus Bomst war an einer unübersehbaren Grenzstelle bei Bomst vor einiger Zeit auf polnisches Gebiet geraten und von den Polen festgenommen worden Man beschuldigte ihn der Spionage. Das Posener Standgericht verurteilte Stilo **zu fünf Jahren Zuchthaus.** Stilo konnte sich kaum verteidigen, da er der polnischen Sprache nicht mächtig ist, in der die Verhandlung geführt wurde.

Die **Gattin Stalins,** Nadeshda Sergejewna Allilujewa, ist gestorben. Sie war Stalins zweite Frau.

Die Frau regiert die Großstädte

In fast allen Hauptstädten Europas gibt es, wie die neuesten Statistiken zeigen, weit mehr Frauen als Männer. Diese Erscheinung tritt auch bei mittleren Großstädten auf. So verzeichnet z. B. Berlin 1177 Frauen auf 1000 Männer, Wien 1169, London 1149, Paris gar 1195, Budapest 1192 und Warschau 1185! Von den Großstädten, bei denen die Zahl der Frauen geringer ist als die der Männer, ist Rom hervorzuheben. Hier kommen auf 1000 Männer nur 971 Frauen. In Sofia sind es nur 894, in New York (um auch einige außereuropäische Beispiele zu bringen) entfallen 999 Frauen, in Chicago 972 und in Buenos Aires 854 Frauen auf 1000 Männer.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Rückgang der Zahl der Arbeitsuchenden

Entlastung des oberschlesischen Arbeitsmarktes

Gleiwitz, 9. November.

Während der zweiten Oktoberhälfte ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden in Oberschlesien von 104 294 auf 103 957 gesunken. Dieser Rückgang ist zum Teil auf Einstellungen im Bergbau und in der Hüttenindustrie sowie in der Metallindustrie und im Spinnstoffgewerbe, der Papierindustrie und dem Holz- und Schnitzstoffgewerbe zurückzuführen. Ebenso war durch Einstellungen in Zuckerfabriken und in der Tabakindustrie eine gewisse saisonmäßige Belebung festzustellen. Andererseits zeigte sich bereits eine Zunahme der Arbeitsuchenden aus der Landwirtschaft und Gärtnerei, der Industrie der Steine und Erden und bei den ungelernten Arbeitskräften. Während der gleichen Zeit des Vorjahres war ein Zugang von 633 Arbeitsuchenden zu verzeichnen. Die Arbeitsuchendenziffer lag am 31. Oktober d. J. um 22 060 höher als am gleichen Tage des Vorjahres.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge ging weiter zurück. Der Rückgang war in der Hauptsache auf Aussteuerung zurückzuführen. Die Empfänger von Arbeitslosenunterstützung verringerten sich von 11 439 auf 11 250, während die Zahl der Krisenunterstützten von 19 232 auf 18 284 zurückging. Die Zahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen betrug Ende Oktober 38 397.

Des Fliegers Anton Schulz letzte Fahrt

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 9. November.

Der im Spessart tödlich verunglückte Flugzeugführer der Deutschen Lufthansa, Anton Schulz, wurde Mittwoch vormittag in seiner Heimatstadt Hindenburg zu Grabe getragen. Schon gegen 8 Uhr vormittag war die Schmidtstraße, wo der Tote im Elternhause aufgebahrt war, dicht bevölkert. Nach 9 Uhr setzte sich der gewaltige Trauerzug in Bewegung Die Straßen der Stadt, durch die sich der Trauerzug bewegte, waren von Menschenmassen angefüllt, sodaß der gesamte Verkehr stockte. Hinter der Trauermusik, an der Spitze des Zuges, gingen die Jungflieger des Hindenburger Luftfahrt-Vereins, die neben reichen Blumenspenden einen umflorten Propeller trugen. Es folgten die Mitglieder und Vertreter oberschlesischer Luftfahrt-Vereine. Hinter dem Sarge gaben neben den vielen Freunden der schwergeprüften Familie Vertreter der Deutschen Lufthansa, der Süddeutschen Lufthansa, der Stadtverwaltung usw. und ein unübersehbarer Zug trauernder Mitbürger dem toten Flieger das Ehrengeleit. Flugzeuge mit Trauerwimpeln der Gruppe Oberschlesien des Deutschen Luftfahrt-Verbandes und der Deutschen Lufthansa umkreisten den Trauerzug. Kaum jemals hat ein trauriger Unglücksfall in Hindenburg so viel allgemeine Anteilnahme gefunden wie dieser. Mit einem letzten „Glück ab" wurde der Sarg der Erde übergeben.

Die Altenburger Skatreform

Der Deutsche Skatkongreß hat in der Neuen Deutschen Skatordnung die Neuregelung vorgenommen, daß der Null mit 23, der Null-Hand mit 35, der offene Null mit 46 und der offene Null-Hand mit 59 bewertet wird, ferner der Grand mit 24 statt bisher 20.

Mißhandlungen der Potempa-Verurteilten?

Die Meldung, daß die durch das Sondergericht Beuthen wegen der Vorgänge in Potempa Verurteilten Lachmann, Müller und Gräupner im Zuchthaus zu Brandenburg von Mitgefangenen schwere Körperverletzungen erlitten oder gelyncht worden seien, ist übertrieben. Ende Oktober wurden die Gefangenen Müller und Gräupner von zwei Mitgefangenen, von denen einer geistig minderwertig ist, angerempelt und zu Boden gestoßen. Lachmann blieb unbehelligt. Durch das schnelle Eingreifen der Aufsichtsbeamten wurden die streitenden Gefangenen sofort auseinander gebracht. Die Angreifer sind nach der Anstaltsordnung bestraft worden. Nach dem Vorfall wurden die Betroffenen nach Möglichkeit nicht mit Mitgefangenen, von denen solche Ueberfälle zu befürchten wären, zusammen gebracht.

Rechtsfragen der Woche

Wer hat Anspruch auf Steuergutscheine?

Ein Anspruch auf Ausgabe von Steuergutscheinen steht Unternehmern aller gewerblicher und sonstiger Betriebe mit wirtschaftlichen Zielen zu, außerdem Personen, von denen eine freie oder ähnliche selbständige Berufstätigkeit ausgeübt wird, sofern diese Tätigkeit gemäß § 44 Absatz 1 des Reichsbewertungsgesetzes als Gewerbe anzusehen ist. Ob die Voraussetzung der Berechtigung erfüllt ist, wenn im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932 — nach diesem Durchschnitt wird bekanntlich die Mehreinstellung berechnet —, Angestellte nicht beschäftigt worden sind, darüber ist in den gesetzlichen Bestimmungen keine Regelung getroffen. Immerhin darf es als wahrscheinlich gelten, daß auch für solche Betriebe die Verordnung gilt.

Abbau und Kaufverträge

Ist jemand mit einem Geschäftsinhaber, etwa mit einem Möbellieferanten, einen Kaufvertrag eingegangen, so gibt ein inzwischen eingetretener Gehaltsabbau kein Recht, von diesem Vertrage zurückzutreten. Der Lieferant kann trotz alledem auf der Abnahme der Möbel zu dem vereinbarten Zeitpunkte bestehen. Ebensowenig braucht sich der Lieferant damit einverstanden zu erklären, daß der Zeitpunkt der Lieferung weiter hinausgeschoben wird. Ob sich der Lieferant, wenn ihm der Gewinnverlust beglichen wird, auf eine Rückgängigmachung des Vertrages einläßt, das ist seine Sache.

Die Fußmatte als Streitobjekt

Wie die Erfahrung zeigt, geben in den Mietshäusern die vor den Korridortüren liegenden Fußmatten häufig Grund zu Streitigkeiten. Die Personen, denen die Treppenreinigung aufgetragen ist, weigern sich vielfach, den unter der Fußmatte liegenden Schmutz zu entfernen und beschränken sich darauf, lediglich den Schmutz wegzunehmen, der außerhalb der Matten liegt. Da jedoch der Bodenteil unter der Fußmatte einen Teil des zu säubernden Podestes darstellt, muß man im allgemeinen annehmen, daß der Standpunkt der richtigere ist, daß auch der unter der Matte liegende Schmutz von der mit der Säuberung beauftragten Person beseitigt werden muß. Hingegen bleibt die Säuberung der Fußmatte selbst eine Angelegenheit des Mieters. Bis heute ist allerdings eine grundsätzliche gerichtliche Entscheidung in dieser Frage noch nicht ergangen.

Sechs Monate Bedenkzeit

Liegt ein Scheidungsgrund vor, dann muß die Klage innerhalb eines Zeitraumes von sechs Monaten erhoben werden, und zwar von dem Tage an gerechnet, da der Ehegatte von der Tatsache, die zur Durchführung des Scheidungsverfahrens ausreicht, Kenntnis erhalten hat. Durch Verzeihen wird ein Scheidungsgrund wieder aufgehoben. Nach einem Zeitraume von 10 Jahren geht bei jedem Klagegrund, unbekümmert darum, ob ihn der andere Ehegatte gekannt hat oder nicht, die Wirkung verloren.

Vor dem Arbeitsgericht

Klageschriften für das Arbeitsgericht müssen in mehreren Exemplaren eingereicht werden. Sind mehrere Beklagte vorhanden, so muß jedem der Beklagten eine Klageschrift zur Verfügung stehen. Außerdem ist eine Klageschrift für das Gericht notwendig. Bei Nichtbeachtung dieses Grundsatzes ist mit einer Verzögerung der Klagedurchführung zu rechnen.

Das größte Haus am Platze

Die Bezeichnung „größtes Haus am Platze" darf sich ein Unternehmen zulegen, wenn ihm der Nachweis gelingt, daß es nicht nur den größeren Umsatz im Vergleich zur Konkurrenz erzielt hat, sondern auch in der Reichhaltigkeit der Auswahl über der Konkurrenz steht.

Totalausverkauf

Der Vor- und Nachschub von Waren bei Totalausverkäufen unterliegt gemäß § 8 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb empfindlicher Bestrafung. Selbst dann widerspricht der Nachschub von Waren dem Wesen des Ausverkaufs, wenn der Nachschub dazu dienen soll, die noch vorhandenen Warenbestände erst verkäuflich zu machen.

Provision

Die Frage, ob ein Verband beim Einziehen von Forderungen eine Provision erheben darf, hat im Gesetz noch keinen Niederschlag gefunden. Im allgemeinen sind für diese Frage die mit dem Verband getroffenen Vereinbarungen maßgebend. Auch wenn keine näheren Vereinbarungen erfolgt sein sollten, dürfte ein etwa 10prozentiger Berechnungssatz für den Einzug der Forderung kaum ungerechtfertigt sein.

Verwertung der Steuergutscheine über Beträge von 50 RM.

Seit dem 1. November d. J. sind die Steuergutscheine mit den Nennbeträgen über 100 RM. und darüber an der Börse eingeführt. Es ist Vorsorge getroffen, daß die **Steuergutscheine von 50 Mk. von den Eigentümern zum Durchschnittskurs der 5 Jahresfälligkeiten der an der Börse eingeführten Steuergutscheine, der am Tage vorher notiert ist, veräußert werden können.** Auf Veranlassung des Reichsministers der Finanzen haben die Banken, die Sparkassen und die Genossenschaften zugesagt, den ihnen angeschlossenen Instituten **den Ankauf der kleinen Steuergutscheine dringend zu empfehlen.** Danach wird also jeder Besitzer von Steuergutscheinen über 50 RM. in der Lage sein, diese Stücke zu verwerten.

Kunst und Wissenschaft

„Lohengrin" in Hindenburg

Die bereits traditionelle Volkstümlichkeit dieser Oper brachte ein übervolles Haus, das der 4stündigen Aufführung bis zuletzt mit großer Aufmerksamkeit folgte. Der Beifall war sehr stark und durchaus verdient. Bereits die Ouvertüre — von Erich Peter in Wagnerschem Geist als unendlich flutende Melodie aufgefaßt — war eine musikalische Höchstleistung des Orchesters. Bis zum Schluß der Oper wurde dieses Niveau gehalten.

Den Lohengrin sang Hans Heß mit strahlender, mühelos strömender, fast polyphoner Stimme und edelstem Timbre; wenn etwas auszusetzen ist, so eine manchmal fehlerhafte Aussprache: der Schmelz der Stimme darf nicht so weit gehen, daß auch die härtesten Konsonanten vollständig dahinschmelzen; dies fiel namentlich bei der Gralserzählung auf, die leider — wahrscheinlich infolge Ueberanstrengung — überhaupt nicht recht gelang. Alles in allem aber war der Lohengrin von Heß gesanglich eine außerordentliche Leistung. Reina Backhaus als Elsa gab ihrem Partner gesanglich nur wenig nach. Theodor Heydorn (in der Rolle König Heinrichs) gehört zu den seltenen Opernkräften, deren schauspielerische Gestaltungsfähigkeit mit seiner musikalischen Schritt hält. Schon als Figaro fiel er angenehm auf. Dieselbe Stärke besitzt die ungeheuer wandlungsfähige Elisabeth Wanka als Ortrud. Nur Opernsänger und leider auch dies nicht im besten Sinne ist Eduard Hellmuth, dessen Telramund keinen tiefen Eindruck hinterließ. Zuletzt sei noch seiner metallenen, noch im Fortissimo schönen Stimme wegen Hans Leyendecker als Heerrufer genannt. Mit der Regie Felix Dollfuß' erklären wir uns einverstanden. Auch die Chöre waren gut. Haindls Bühnenbilder waren stark und klar.

Zum Schluß gab es Blumen. F. B.

Stadttheater Ratibor: „Im weißen Röß'l"

Das alte erprobte Lustspiel haben routinierte Bearbeiter, wie H. Müller und der bekannte Musiker Benatzky, zu einer Operettenrevue gemacht. Manchem mag die alte Form des Stückes lieber sein, aber man kann nicht leugnen, daß die Musik mit ihren gefälligen Melodien recht schmissig und gefühlvoll ist und Regie und Darsteller hier ein sehr weites Feld haben. Trotz beschränkter Mittel bot das Troppauer Stadttheater eine Fülle buntbewegter Bilder in gefälligem Rahmen. Prächtige Kostüme, dem Stil angepaßte Bühnenbilder, mit froher Laune und Anmut vorgeführte Tanzeinlagen ergaben eine Revue, die das zahlreiche Publikum in heiterster Stimmung mit starkem Beifall aufnahm. Die Regie von Herrn Jech und die musikalische Leitung von Herrn Nendhart bewältigten reibungslos den großen Apparat. Alle Darsteller waren mit erquickender Laune dabei. Im Mittelpunkte stand Frl. Möth als blitzsaubere Wirtin von fraulicher Anmut, so daß man die Verliebtheit ihres Zahlkellners Leopold, den Herr Jech sympathisch verkörperte, wohl begreifen konnte. Den Berliner Fabrikanten Giesecke spielte Herr Wagner mit galligem Humor. Seine Tochter Ottilie gab Frl. Fleischer zierlich, frisch und fröhlich, schneidig und forsch auch ihr Partner, Herr Lederer, als Rechtsanwalt Siedler. Als schöner Sigismund sorgte Herr Hofer für Humor und hatte einen Sondererfolg. Margit Hanke spielte bühnensicher den selbstbewußten Piccolo. Sehr drollig Frl. Wagner als lispelnde Tochter des gemütvollen, verknöcherten Dr. Hinzelmann (Herr Windegg). Die große Zahl der hier ungenannten Darsteller leisteten alle ihr Bestes. Es gab viele Höhepunkte, wie die Gemeinderatssitzung und den urkomischen Festzug zu Ehren des Kaisers, und so entwickelte sich eine recht heitere, ausgelassene Stimmung. F.

Der neue Leipziger Operndirektor. Der Operndirektorposten der Leipziger Oper ist dem bisher in Königsberg als Intendanten der Oper wirkenden Dr. Hans Schüler, einer der jüngsten Kräfte im deutschen Opernleben, übertragen worden. Der bisherige Opernspielleiter Walther Brügmann wird an die Münchener Oper gehen.

Eine Oper nach Klabunds „Kreidekreis". Alexander v. Zemlinsky hat für seine soeben vollendete Oper „Der Kreidekreis" Klabunds gleichnamiges Schauspiel als Vorlage gewählt. Das Werk wurde von der Berliner Staatsoper zur Uraufführung erworben, die Premiere soll im April stattfinden.

Neue Operetten von Künnecke. Eduard Künnecke hat zwei neue Stücke geschrieben, eine Kammeroperette „Glückliche Reise" und ein Singspiel „Klein-Dorrit". **Beide Werke werden in Berlin zur Uraufführung gelangen**, das erste Mitte November im Theater am Kurfürstendamm, das zweite Anfang Januar im Schiller-Theater.

Hochschulnachrichten

Zum Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Geschichte, der Medizin, Naturwissenschaften und Technik ist der Ordinarius an der Universität Berlin, Professor Dr. med. Paul Diepgen, gewählt worden. — Die Columbia-Universität in New York hat den Professor für deutsche Philologie und Literaturgeschichte an der Universität Frankfurt, Dr. Martin Sommerfeld, zu Gastvorlesungen über deutsche Theatergeschichte für das Sommersemester 1933 eingeladen. — Im Alter von 90 Jahren ist in Münster i. W. der frühere Professor für chemische Technologie an der Universität Leipzig, Dr. phil. Anton Weddige, gestorben.

Berliner Rechtsanwalt zum Universitätsprofessor in Schanghai ernannt. Der Berliner Rechtsanwalt und bekannte Strafverteidiger Dr. Erich Frey ist von der Sutschau-Universität in Schanghai zum Professor der Rechte ernannt worden.

*

Das Rätsel der Haff-Krankheit gelöst? Professor Stoeltzner, der mit der Untersuchung der rätselhaften Haffkrankheit beauftragt war, gibt folgendes bekannt: Ein aus den Abwässern einer Zellstoffabrik erhaltenes Fichtenharz nimmt bei Fäulnis giftige Eigenschaften an. Es gelang damit, Aale krank zu machen. Durch Fütterung mit diesen Aalen ließ sich das Bild der Haffkrankheit bei Katzen experimentell erzeugen. Das Haffgift gelangt mit den Abwässern in das Haff, senkt sich zu Boden und geht in Fäulnis über. Aus diesem Schlamm nehmen die Aale das Haffgift auf und übertragen es auf den Menschen.

Woher stammt die Bohne? Bisher hat man immer geglaubt, daß die Bohne aus dem Orient stammt. Neuerdings hat sich aber nach Forschungen von Alban Voigt herausgestellt, daß das Heimatland der Stangenbohne Amerika ist. Das große Gräberfeld von Ancon bei Lima förderte Samen von Phaseolus vulgaris zutage. Im Staate Arizona, im Südwesten der Union, ergaben uralte Grabstätten eine Abart der Stangenbohne. Schließlich liefert noch die Völkerkunde Beweise für die amerikanische Abstammung der Bohne. Aus den teilweise gelungenen Entzifferungen altamerikanischer Hieroglyphen konnte man entnehmen, daß in den alten Aufzeichnungen sich Mais und Bohnen als den Göttern dargebrachte Gaben erwähnt finden.

Reformationsfeier der Universität Halle

Die Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg veranstaltete ihre Reformationsfeier, die zugleich dem Andenken des Schwedenkönigs Gustaf Adolf gewidmet war. Der Festakt erhielt dadurch eine besondere Note, daß die studentischen Korporationen zum ersten Male seit dem Dehn-Konflikt wieder mit ihren Chargen aufgezogen waren. Der Dekan der theologischen Fakultät, Professor Kohlmeyer, hielt die Festrede, in der er, nach Darlegung der Stellung Luthers zum Staate, die altlutherisch bestimmte Staatsidee Gustaf Adolfs und den Sinn seines Eingreifens in den deutschen Religionskrieg kennzeichnete. Am Schluß der Feier wurden die akademischen Ehrungen bekanntgegeben. Als Ausdruck der engen Verbindung der deutschen Wissenschaft mit Schweden wurde der schwedische Erzbischof und Nachfolger Soederbloms, Dr. Erling Eiden, in Upsala, zum Ehrensenator der Universität ernannt. Die theologische Fakultät promovierte den Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen, Karl Lohmann in Magdeburg, den Professor für semitische Sprachen an der Universität Cardiff, Dr. Theodore H. Robinson, und den a. o. Professor an der Universität Bonn, Lic. Walter Ruttenbeck, zu Ehrendoktoren.

Konzert des Beuthener Madrigalchors. Heute um 20 Uhr gibt der Beuthener Madrigalchor ein A-cappella-Konzert unter Leitung von Georg Kluß. An Werken werden aufgeführt Chöre von Bach, Eccard, Scandellus, ferner Volkslieder in hervorragender Bearbeitung. Solist des Abends ist Pianist Georg Richter, Gleiwitz, mit Werken von Bach-Busoni, Delibes, Brahms.

Oberschlesisches Landestheater. Heute (20,15) **in** Beuthen die musikalische Posse „Morgen gehts uns gut"; in Kattowitz (20) „Madame Pompadour"; Freitag in Hindenburg „Madame Pompadour"; für Sonntag ist eine Aenderung des Beuthener Spielplans eingetreten: es wird um (15,30) nicht „Schön ist die Welt" gegeben, sondern auf vielseitigen Wunsch nochmals die Operette „Der Vogelhändler" und um (20) die Opernpremiere „Die Bohème" von Puccini; in Gleiwitz (16) „Freie Bahn dem Tüchtigen" und (20) „Morgen gehts uns gut" **zum ersten Male.**

Schulkinder im Dienste der Winterhilfe

Zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg ging durch die Welt eine reizende Erinnerung aus seinem Kinderleben. Ehe der kleine Paul auf die Kadettenanstalt nach Wahlstatt kam, setzte er ein höchst ernsthaftes Testament auf, in dem er über all seine Besitztümer verfügte. Am Schuß dieser Niederschrift wurde der jüngere Bruder ermahnt, ja nicht die Frühstückssemmel zu vergessen, die er selbst einem armen Mitschüler täglich mitgenommen hatte.

Diese schöne Sitte hat sich auch jetzt wieder eingebürgert, wo auch die Kinder sich gern schon in den Dienst der Winterhilfe stellen möchten und doch kein Geld dazu haben. **Aber ein Frühstücksbrot mehr gibt Mutter gewiß gern am Morgen mit, und man verzichtet gelegentlich einmal gern auf einen Apfel,** um ihn mit dazuzupacken. Was in der eigenen Schule nicht verteilt wird, müßte nach Vereinbarung mit der Schulleitung an eine andere Schule, in der es viele notleidende Kinder gibt, weitergegeben werden. Es kommen soviele Kinder ohne einen Bissen oder einen warmen Schluck zur Schule, und nach dem langen anstrengenden Vormittag wartet oft genug nur ein sehr kärgliches Mahl auf das hungrige Kind.

Schwierigkeiten und Umstände gibt es bei dieser einfachen Art von Winterhilfe nicht. Eine kleine deutsche Privatschule in Ostoberschlesien, die diese Sammlung schon im vorigen Jahr durchgeführt hat, berichtet folgendes: „Ein Korb, der im Flur auf einer Bank stand, nahm die sorgfältig eingewickelten Schinken-, Wurst- und Butterbrote auf. Jeden Morgen stellten sich zwei Kinder der deutschen Volksschule mit ihren leeren Schultaschen ein und füllten sie mit dem Inhalt des Korbes. Strahlend zogen die Frühstücksträger ab, dort gab es ein fröhliches Verteilen. Das blassestes Kind bekam die fettesten Schinkenbrote! — So war Freude hier und dort, unsere Kinder empfanden bald, daß „Freudemachen freut".

Dienst bei den Polizeiämtern

Gleiwitz, 9. November.

Für das Winterhalbjahr 1932 ist vom 14. November bis 31. März 1933 beim Polizeipräsidium Gleiwitz und bei den Polizeiämtern in Beuthen und Hindenburg der durchgehende Dienst auf die Stunden von 7,30 bis 15,30 Uhr, festgesetzt worden.

Beuthen

* **Auszeichnung.** Der Lehrer der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft, Dipl.-Ing. Walter Lux, erhielt die goldene Nadel und den Lehrschein III der DLRG.

* **Die Not des Hausbesitzes.** In der Monatsversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins hielt der 1. Vorsitzende, Handelsoberlehrer i. R. Karl Hoffmann, einen Vortrag über „Die Not des Hausbesitzes". Der Vortragende zeigte die Ursachen auf, die zu der Not geführt haben, verfehlte Wohnungspolitik und notverordnende Gesetzgebung der letzten Jahre. Er beklagte sich über die systematische Vernachlässigung des Althausbesitzes. Die Mietszahlungen erfolgen immer unpünktlicher, die Mietsausfälle werden immer größer, und der Leerstand an Wohn- und Geschäftsräumen hat ein ungeahntes Ausmaß erreicht, während im Gegensatz dazu die Steuern immer mehr ansteigen. Der 1. Vorsitzende machte von dem Anschreiben des Magistrats über Zinszuschüsse und Reichszuschüsse Mitteilung.

* **„Der Freiheit eine Gasse".** Der letzte Heimabend des „Bundes der Kaufmannsjugend im DHV." stand unter diesem Motto. Mit einem frisch gesungenen Liede wurde der Abend eröffnet. Der Jugendführer begrüßte dann die zahlreich erschienenen neuen Freunde. Das Gedicht: „Freiheitsruf" von Plaas klang in den Ruf: „Junges Volk, mach dich frei", aus. Die nun folgenden Vorlesungen handelten von den Freiheitskämpfern der Geusen und der Bauern. Dann wurde das Lied: „Die Bauern wollten freie sein" gesungen. Ortsgruppenvorsteher Hirsch sprach über das Werk des Freiherrn vom Stein, über die Bauernbefreiung, die Erhebung Preußens im Jahre 1813 und ging auf unsere Zeit über. Auch wir leben in einer Zeit äußerer und innerer Unfreiheit. Da soll uns der Freiherr vom Stein Führer sein zu einem national und sozial befreiten Deutschland. Mit dem Ruf: „Mit Stein in den Kampf für Stand und Reich. Der Freiheit eine Gasse!", schloß der Redner seinen Vortrag. Die Jungmannen wurden dann aufgefordert, an ihrem Platz und mit ihren Kräften zur Weiterentwickelung des DHV. und damit des Standes zu arbeiten. Mit dem Liede: „Freiheit, die ich meine" wurde der gut verlaufene Heimabend beendet.

Wetteraussichten für Mittwoch: Wolkig bis heiter.

Finanzierung der Hausinstandsetzungsarbeiten

Nach den Bestimmungen über die Gewährung eines Reichszuschusses für die Instandsetzung von Wohnungen, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen vom 17. September wird ein Reichszuschuß in Höhe von einem Fünftel der Kosten gewährt, wenn die Kosten für das einzelne Grundstück mindestens 250 Mark betragen. **Diese Regelung bleibt insofern unzulänglich, als sie offen läßt, woher der Hausbesitzer die übrigen 80 Prozent der Kosten nehmen soll.** In der Praxis scheitert nun die Ausführung notwendiger Instandsetzungsarbeiten zu einem erheblichen Teil daran, daß dem Hausbesitzer die Beschaffung der anteilmäßigen Kosten nicht gelingt. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat daher beim Reichsarbeitsminister unbeschadet der weitergehenden Forderung wegen Einbeziehung der Hauszinssteuer in das Steuergutscheinverfahren **erneut eine Vorfinanzierung der Steuergutscheine für Grundsteuerzahlungen angeregt,** um so die Beschaffung der fehlenden Mittel zu erreichen. Augenblicklich können nur die Hausbesitzer von den Reichszuschüssen Gebrauch machen, die entweder noch über eigene Mittel oder über Sicherheiten zur Aufnahme von Darlehen verfügen, während die notleidenden Hausbesitzer davon ausgeschlossen sind und ihre Häuser noch weiter verfallen lassen müssen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks bezeichnet in seiner Eingabe eine baldige Regelung dieser Frage als dringend notwendig.

Gleichzeitig fragt der Reichsverbnd an, wie es mit einer etwaigen Fortsetzung der Aktion nach dem 1. April 1933 steht. Auch hierüber wird eine baldige Stellungnahme für erwünscht bezeichnet, damit die Instandsetzungsarbeiten nach diesem Zeitpunkt nicht ins Stocken geraten.

Kampf gegen Schwarzarbeit

Gleiwitz, 9. November.

In einer Verfügung des Regierungspräsidenten in bezug auf den Erlaß des Ministers für Volkswohlfahrt betr. Reichszuschüsse für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen wird — wie vom Oberschlesischen Handwerker-Bund mitgeteilt wird — der Begriff der Schwarzarbeit wie folgt festgelegt: **„Als Schwarzarbeit ist jede Arbeit von einer Förderung auszuschließen, die nicht von einem selbständigen und fachlich für die betreffende Arbeit zuständigen Unternehmer ausgeführt wird.** Es sind daher für die Unterstützung nur solche Arbeiten anzuerkennen, die von dem bodenständigen legitimen Handwerk ausgeführt werden. Hierzu gehören nicht bloß die geprüften Handwerksmeister, sondern alle bodenständigen gewerblichen Betriebe, wenn sie z. Z. des Erlasses des Ministers bereits bestanden haben, in der Handwerksrolle der Oberschlesischen Handwerkskammer oder im Handelsregister eingetragen sind, damit der Handwerkskammer oder der Industrie- und Handelskammer für Oberschlesien angeschlossen sind und ihre öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen ordnungsgemäß erfüllen.

Vortrag über Freiherrn vom Stein

im Katholischen Bürgerkasino Beuthen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 9. November

In der Mitgliederversammlung des Katholischen Bürgerkasinos am Mittwoch abend hielt der ehemalige Bürgermeister von Roßberg, Dr. Grelich, einen staatsbürgerlichen Vortrag über Freiherrn vom Stein, den er in einem getreuen Lebensbilde als den Schöpfer der kommunalen Selbstverwaltung und Bahnbrecher des Zeitalters der Reformen zeichnete. Der Gedanke der deutschen Einheit war früh in ihm wach. Dem ganzen großen Deutschland, soweit die deutsche Zunge klingt, galt seine feurige Liebe. Mit Seherblick schuf er die Grundzüge eines dauerhaften Neubaues der Staatsgewalt. Auf dem Krankenbette hatte Stein seine zweite Berufung vom König erhalten und zögerte keinen Augenblick, sie anzunehmen. Mit aller ihm zu Gebote stehenden Energie machte sich Stein an die Neuordnung des Staatswesens. Das am 9. Oktober 1807 erlassene Edikt über den erleichterten Besitz und den freien Gebrauch der Grundeigentümer veränderte mit einem Schlage die ständische Verordnung Friedrichs des Großen. **Steins Gesetzgebung sollte alles entfernen, was den einzelnen hinderte, den Wohlstand zu erwerben, den er nach dem Maße seiner Kräfte zu erreichen fähig war.** Die zweite große Aufgabe, die sich Stein stellte, war die Vollendung der Staatseinheit. Ein Gesetz von 1808 stellte fünf Fachminister auf und beseitigte dadurch das veraltete Generaldirektorium. Hieran schloß sich die Städteordnung von 1808. Sein politisches Testament galt der Beseitigung der gutsherrlichen Polizei. Nicht gegen das Volk, sondern mit dem Volke müsse der Staat geführt und ausgebaut werden. Die Versammlung dankte dem Redner mit starkem Beifall.

Vortragsabend im Beuthener Kath. Deutschen Frauenbund

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 9. November.

Am Mittwoch veranstaltete der Katholische Deutsche Frauenbund einen hauswirtschaftlichen Nachmittag. Nach Begrüßung durch die Vorsitzende, Frau Studienrat Prause, hielt Frau Studienrat Scholz, Vorsitzende der Hausfrauenabteilung, einen Vortrag über den **Zucker und seine Bedeutung für Volkswirtschaft und Ernährung.** Einleitend erfolgte ein Hinweis, im deutschen Haushalt nur deutsche Waren zu verbrauchen. Die anschauliche Schilderung über die Herstellung und den Wert des deutschen Rübenzuckers überzeugte davon, daß Rüben- und Rohrzucker völlig gleichwertig sind. Um so mehr überraschte es, daß **Deutschland, obwohl es Ueberfluß an Rübenzucker hat, noch jährlich viele tausende Zentner Rohrzucker einführt.** Da 30 Prozent des Zuckereinkaufspreises auf die Verbrauchssteuern entfallen, wäre die Aufhebung dieser Steuer vorteilhaft, da Zucker kein entbehrliches Genußmittel, sondern ein Nahrungsmittel ist. Anschließend sprach über „Deutsche Einfuhr und Ausfuhr" die Referentin Sappok von der Landwirtschaftskammer Oberschlesien.

* **Deli-Theater.** Ab heute das Meisterwerk der Tonfilmkunst „Wolkenstürmer". Eine Handlung von packender Wucht. Bilder von einzigartiger Schönheit. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Club der Farben- und Rassetaubenzüchter.** So. u. Stg. Schyska, Schomberg, Taubenschau.

* **Wandervereinigung.** Do. Skrobka Monatsvers.

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Bruderverein Oppeln feiert sein 10jähr. Stiftungsfest. Teilnehmer Treffen: Bahnhof, So. (14,40).

* **Artillerieverein (Frauen).** Do. (16) Schmatloch.

* **Jung-KKV.** Do. (20) Festsitzung Tucher.

Miechowitz

* **Ab 14. November Volksspeisung.** Um den ledigen Erwerbslosen und den alten Personen täglich ein billiges Mittagessen geben zu können, richtete das Gemeinde-Wohlfahrtsamt eine Volksküche ein. Die Speisung beginnt am 14. November in der Küche der Schule II (Kronprinzenstraße). Preis für eine Portion 15 Pfg.

Mikultschütz

* **Bepflanzung des Schulhofes der Pestalozzi-Schule.** Einen begrüßenswerten Beschluß faßte das Gemeindebauamt. Der außerordentlich staubige Schulhof der Pestalozzischule wird in den nächsten Tagen durch Pflichtarbeiter mit einer Doppelreihe von Ahornbäumen bepflanzt. Die zu schaffende Allee wird sich an der West- und Südseite des Platzes hinziehen und soll in Zukunft den Schülern den Aufenthalt im Schatten ermöglichen. Die Neuanlage bietet insofern eine gewisse Annehmlichkeit, als der Hof gegenwärtig nach Süden und Westen offen und daher außerordentlich sonnig ist.

Gleiwitz

Auftakt der Glückstage

Am Mittwoch zeigte das Straßenbild von Gleiwitz bereits sehr deutlich an, daß am Donnerstag die Glückstage beginnen. Ueberall sah man sehr reiche Ausschmückung, die Plakate in den Schaufenstern kündeten die bevorstehende Ausgabe der Glückslose an. Auf dem Bahnhofsvorplatz verkündet ein Transparent, daß die Glückstage einsetzen. Am heutigen Donnerstag findet um 10 Uhr ein Konzert der Schutzpolizeikapelle auf dem Ring statt. Gegen 10,30 Uhr wird Oberbürgermeister Dr. Geisler die Glückstage mit einer Ansprache eröffnen. Hierauf erfolgt die Besichtigung der Gewinnausstellungen. Um 14 Uhr findet ein Werbeumzug der Handel- und Gewerbetreibenden statt, der vom Platz der Republik seinen Ausgang nimmt. Um 18 Uhr werden Rathaus und Gabeljörge durch Anstrahler hell beleuchtet. Um 20 Uhr findet im Münzersaal ein Gesellschaftsabend statt, der zunächst einen Kammermusikabend des Orchestervereins Gleiwitzer Musikfreunde und im Anschluß daran eine Tanzveranstaltung bringt. Bei der Lösung einer Eintrittskarte, die 1 Mark kostet, wird ein Losgutschein verabfolgt.

10 Jahre Gleiwitzer Lehrergesangverein

Mitten in die „Glückstage" hinein fällt das Festkonzert, das der Lehrergesangverein anläßlich seines Jubiläums am Sonnabend abend im Haus Oberschlesien veranstaltet. Einstmals das Erbe des hochbedeutenden „Königshütter Lehrergesangvereins" vor zehn Jahren übernehmend, der ebenfalls unter Leitung unseres Dirigenten, Musikdirektors Franz Kauf, stand, haben die „Gleiwitzer" versucht, die Tradition der „Königshütter" fortzuführen. Das war nicht leicht. Trotzdem soll auch dieses Konzert dem Verein **treu seine Ziele zeigen: Oberschlesische** Künstler in die Oeffentlichkeit zu stellen. Allein vier Werke stehen als Uraufführung auf dem Programm, darunter eine volkstümliche Kantate des Dirigenten „Gesang des äußerlichen Lebens", zu der Hermann Falk den Text geschrieben hat.

*

* **Kindestötung. Eine Hausangestellte wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis gebracht, weil sie dringend verdächtig erschien, ihr uneheliches Kind während oder gleich nach der Geburt vorsätzlich getötet zu haben. Sie hat jetzt gestanden, das Kind nach der Geburt umgebracht zu haben.**

* **Betrüger festgenommen.** Wegen Betruges und Urkundenfälschung wurde ein Mann festgenommen, der sich einer gefälschten Bescheinigung auf den Namen „Paul Kroll" lautend, bediente und von verschiedenen Personen Waren und Bekleidungsstücke ausgehändigt erhielt. Alle diejenigen Personen, die auf die gleiche Weise durch den angeblichen Kroll geschädigt worden sind, wollen sich zur Einsichtnahme des Lichtbildes des Betrügers im Zimmer 67 des Polizeipräsidiums einfinden.

* **Schießerei in Schönwald.** In der Nacht zum Mittwoch, gegen 3 Uhr, fielen in Schönwald in der Nähe des Hausgrundstücks 67 drei Schüsse. Am Tatort wurde eine Patronenhülse Kal. 08 gefunden. Die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen.

* **Anmeldungstermine für die Schulanfänger.** Die Anmeldung der Schulanfänger der städtischen Volksschulen für das nächste Schuljahr wird am Donnerstag, dem 1., Freitag, dem 2. und Sonnabend, dem 3. Dezember 1932 im Amtszimmer des Schulleiters des zuständigen Schulbezirks entgegengenommen. Der Stadtkreis Gleiwitz ist in 15 Schulbezirke eingeteilt. Am 1. April 1933 werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. Juni 1933 das 6. Lebensjahr vollenden. Auf Antrag der Erziehungsberechtigten können jedoch auch Kinder aufgenommen werden, die in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1933 das 6. Lebensjahr vollenden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen. Die vorzeitig in die Schule aufgenommenen Kinder werden mit der Aufnahme schulpflichtig. Bei der Anmeldung sind der Geburtsschein (Stammbuch) und der Impfschein vorzulegen.

* **Aus der Tätigkeit der Feuerwehr.** Die städtische Freiwillige Feuerwehr, Abt. I, hielt ihre 119. Hauptversammlung ab, die gut besucht war. Stadtrat Axer gedachte nach Begrüßungsworten des Todes von Brandmeister Schwientek aus Plawniowitz, der kürzlich noch den Führerkursus in Gleiwitz mitgemacht hat. Die Versammlung beschloß, die Feuerwehrkapelle und eine 20 Mann starke Abordnung zur Beerdigung Schwienteks zu stellen. Oberbrandmeister Bega erstattete den Tätigkeitsbericht der Abteilung I und der Brandwache, aus dem hervorging, daß die Brandwache im letzten Halbjahr unter Führung des Feldwebels Konopka 4 Groß-, 2 Mittel-, 5 Klein- und 4 Landfeuer bekämpfte, 3 Verkehrshindernisse beseitigte und in 8 anderen Fällen Hilfe leistete. Ferner trat die Wehr bei einer Ammoniakgasausströmung und bei 2 Rauchvergiftungen erfolgreich in Aktion. Außerdem wurden 2 Uebungen abgehalten. Das Krankenauto wurde 302mal zu Transporten von Kranken und Verunglückten angefordert und legte während dieser Zeit 2185 Kilometer zurück. Die Abteilung I leistete 33 Brand- und Sicherheitswachen, hielt 31 Uebungen und 1 Instruktionsstunde ab. Die Abteilung I zählt zur Zeit 1 Ehrenvorsitzenden, 5 Ehrenmitglieder, 43 aktive und 52 inaktive Mitglieder. Der von dem Kassierer Ertel gegebene Kassenbericht wurde genehmigt. Ueber die Sommerarbeit berichtete Feldwebel Martin. Stadtrat Axer sprach über die Winterhilfe und teilte mit, daß die Feuerwehrkapelle mehrere Wohltätigkeitskonzerte zugunsten der Winterhilfe veranstalten werde. Ein großes Konzert findet am 25. 11. im Stadttheater statt. An die Sitzung schloß sich ein Beisammensein, bei dem die Feuerwehrkapelle konzertierte.

* **Erntefest der Schrebergärtner.** In den Räumen des Gesellschaftshauses hielt der Gleiwitzer Schrebergärtner- und Gartenbauverein ein Erntefest ab. Die Feuerwehrkapelle spielte auf. Ferner wurden drei Einakter aufgeführt, die unter der Regie von Geschäftsführer Czernik gut dargestellt wurden. Frl. Schlossarek brachte einige Lieder zu Gehör. Gartendirektor Riedel hielt die Festrede und hob die Zusammenarbeit der Schrebergärtner und die erzielten Erfolge hervor. Eine Tanzveranstaltung beschloß den Abend.

* **Hauptversammlung des Tennisklubs Schwarz-Weiß.** Der Tennisklub Schwarz-Weiß hielt am 4. November seine Hauptversammlung ab. Aus dem Bericht des Sportwarts ging hervor, daß die Herren-Liga-Mannschaft auch in diesem Jahre den zweiten Platz in der Verbandsmeisterschaft gehalten und die Damenmannschaft sich den Eintritt in die Liga-Klasse erkämpft hat. Als größter Erfolg ist die schlesische Damen-Meisterschaft zu verbuchen, die Fräulein Pajonk in Breslau für Schwarz-Weiß errang und diesen Titel damit zum ersten Male nach Oberschlesien brachte. Der neu gewählte Vorstand setzt sich zusammen aus: Dr. Menzel (1. Vorsitzender), Dr. Wähner (2. Vorsitzender), Dr. Mantke (Kas-

Das Reich der Frau

„Spielzeug zum Selbermachen"

Aus einer interessanten Vorweihnachts-Ausstellung — Praktische Anleitungen

Von Hans Aufrichtig, Berlin

Puppenwiegen aus Kleiderbügeln — Indianertrommeln aus Papierkörben — Kaufmannsläden aus Zigarrenkisten —, hundert derartige Märchen der Spielzeugherstellung „Aus dem Nichts" lernt der Berliner in diesen Tagen in einer heiter beschwingten und zeitgemäßen Ausstellung kennen, die sich die Trupps der Jugend, mehr aber noch Eltern und Erwachsene mit glänzenden Augen betrachten in der Absicht, den Anleitungen folgend zu Hause aus der wackligen Bücherkiste ein Schaukelpferd, aus dem ausrangierten Pappkarton eine Kollektion gefahrdräuender Tomahawks zu machen und also ein wenig weihnachtliche Vorsehung zu spielen. Geld ist ein seltener Artikel geworden. Da kann es, wenn mancher sonst heute vielleicht auf jegliches Schenken verzichten müßte, kein Schade sein, zu wissen, wie der häusliche Bestand an Knöpfen, Stricknadeln, Zigarrenkisten, Stoffresten, Zahnstochern, Streichholzschachteln und vorväterlichen Spazierstöcken in Spielsachen umzuwandeln sei. So lockend wie die Dinge im Spielzeugladen werden die selbstgebastelten Kunstwerke natürlich nicht werden können. Und wessen Geldbeutel noch nicht ganz schmalbrüstig geworden ist, der wird noch immer den Weg in den Laden antreten und da irgendeine, sowohl spottbillig als auch soeben erst erfundene neueste Attraktion erstehen. Die vielen anderen aber, die mit chronischem Leck im Portemonnaie, werden, statt gar nichts zu schenken, gern Handsäge und Hammer ergreifen und die alte Zigarrenkiste die Metamorphose zum strahlenden Kaufmannsladen durchmachen lassen. Nebenbei kommt dann bei der Bastelei auch das Kind im Manne zu seinem Recht. Was aber lernt der aufmerksame Betrachter nun alles in dieser kuriosen Notzeit-Ausstellung?

Ein Schachspiel aus Holzknopfformen sticht dem Besucher in die Augen. Das Brett des Spiels hatte auch bisher schon dem Bastler wenig Kopfzerbrechen bereitet. Zweifarbiges Papier oder Wachstuch, zu Quadraten aneinandergefügt — und dem Wirken des zukünftigen Capablanca stand kaum noch etwas im Wege. Höchstens noch das Problem der Figuren. Und daran allerdings scheiterte dann die Championlaufbahn. Denn wie den untersetzten Bauern, den stämmigen Turm, den hoch und hehr gedrechselten König aus dem Nichts stampfen? Nimm Holzknopfformen, tut nun die Bastlerausstellung den erlösenden Spruch. Knopfformen, massenhaft in Mutters Nähtisch zu finden, runde und eckige, kubische und kugelige, werden übereinandergetürmt und durch einen Zahnstocher oder ein Streichholz zusammengehalten. Schwarze und weiße Farbe, darübergepinselt, vollendet dann das Werk. Nun? Sieht jemand nicht die Hausse in Capablancas und Laskers nahen?

Puppenwagen aus Spankörben werden nun bald über die Trottoire rollen. Der Henkel des Körbchens wird losgelöst und von der Mitte nach vorn versetzt: und avanciert zum Bügel, an dem die Mutter den Wagen vor sich herschiebt. Natürlich werden Räder darunter befestigt, aber woher welche nehmen und nicht stehlen? Nun, sie werden als kreisrunde Scheiben aus irgendeinem Kistendeckel gesägt und bunt gestrichen. Den Spankorb, in dem die Puppe gebettet wird, verhüllen selbstredend Stoffreste und Spitzen, und wer noch höher hinaus will, der befestigte darüber einen Drahtbogen, als Stütze für einen Tüllhimmel — ganz wie bei den Großen, ach nein, wie bei den Säuglingen.

Indianertrommeln aus Papierkörben werden zwar die väterlichen Schreibtische um ein wichtiges Requisit berauben, dafür aber den Männern an ihren Schreibtischen als Ausgleich ausgiebige atonale Darbietungen des auf wildwestlichem Kriegspfad wandelnden Nachwuchses bieten. Wenn es nicht anders geht, wird die junge grimmige Adlerfeder sich auch mit dem älteren, bereits ausrangierten Papierkorb begnügen. Oben darüber wird ein Bogen Pergamentpapier gespannt, die Seitenflächen werden indianisch bemalt. Grellfarbige Stofffransen, rings vom oberen Rand herabhängend, werden die Präriestimmung noch wesentlich verstärken, und ein Bleistift, am Ende mit lederverkleideter Stoffkugel versehen,. wird als Schläger dem einstigen Aufbewahrungsort der an Vater geschickten Rechnungen resonanzreiche Trommelwirbel entlocken.

Hundehütten aus Autoreifen dürften geeignet sein, dem Plüschdackel eine bequeme, nichts kostende Behausung zu werden. Alte kaputte Autoreifen werden gar nicht selten einfach auf der Landstraße liegen gelassen. Solch eine Trophäe gilt es zu erjagen, ein zwanzig Zentimeter langes Stück wird herausgeschnitten, der eine offene Zugang durch Pappe verschlossen. Nun noch eine Lage Stroh hinein getan, und Stoffmännes Wohnungsfrage ist gelöst.

Panorama-Guckkästen aus Zigarrenkisten werden vor allem technisch interessierten Kindern eine willkommene Errungenschaft sein. Die eine Schmalseite der geschlossenen Kiste erhält ein Guckloch, längs der gegenüberliegenden Seite wird in den Deckel ein Schlitz gesägt, durch den von oben die Bilder geschoben werden. Und nun die Hauptsache, der technische Trick: eine Taschenlampenbatterie, unsichtbar innen angebracht, durch einen Knopf von außen bedienbar, läßt aus geheimnisvoller, nicht erspähbarer Lichtquelle Helligket auf die Bilder strahlen. Das Heimkino des kleinen und kleinsten Mannes.

Ein Zusammensetzspiel aus illustrierten Zeitschriften hat sich weiterhin ein findiger Kopf erdacht. Ein hübsches, buntes Umschlagbild, oder sonst ein Bild aus Büchern oder Zeitschriften wird auf Pappe, besser: auf dünnes Laubsägeholz aufgeklebt und in unregelmäßige, eckige oder geschwungenlinige kleine Teilchen zersägt. Und weiter? Schon fertig! Nur noch gut mischen und dann aus den Teilbildchen das Ganze wieder zusammensetzen. In je kleinere Teile die idyllische Szene am Marterpfahl zersägt ist, desto anregender wird ihre Rekonstruierung sein.

Steckenpferde aus Spazierstöcken stellen gewiß nicht zu große Anforderungen an die Erfindungsgabe Onkel Emils, der sich zugunsten des Neffen weihnachtlich betätigen möchte. Er zeichnet auf doppelten Stoff das feurige Profil eines Hengsthauptes, Tante Mathilde steppt entlang der Linie den Stoff zusammen, Onkel Emil wiederum macht das Haupt durch Ausstopfen plastisch. Haupt und Spazierstock miteinander vereinigt, werden den Neffen kavalleristisch beflügeln.

Puppenwiegen aus Kleiderbügeln wenden sich hinwiederum an die Nichten. Irgendwo im Haushalt findet sich unter Garantie eine Pappschachtel. Die darin eingemotteten Brautschleier und Wintersachen werden wo anders hingetan, der Deckel desgleichen,. Seidenreste und Spitzen, um die Pappwände drappiert, heben den vormaligen Schuhkarton vom Irdischen ins Sphärische. Nun noch zwei Kleiderbügel aus dem Schrank genommen und die Metallhaken herausgeschraubt! Die übrigbleibenden Teile, die hölzernen Bogen, werden mit den Rundungen nach unten unter der Schachtel befestigt und sorgen nun für das Schaukeln.

Ein Wurfspiel aus Einmach-Gummiringen wird Mutters eingeweckte Aprikosen ein bißchen bedrohen. Sei es drum! Ein Brett, schräg aufgerichtet stehend, wird mit langen Nägeln, die weit herauszuragen haben, gespickt. Nun, sofern nicht unbenutzte Ersatzringe im Küchenschrank entdeckbar, fühlen bastelsüchtige Väter oder Söhne allmittaglich unerklärlichen Heißhunger auf Eingewecktes. So kommen sie zu den notwendigen Gummiring-Wurfgeschossen, die, steif, und dennoch nicht fähig, versehentlich getroffene Köpfe mit Löchern zu bereichern, die hochragenden Zielnägel treffen müssen. Eingemachtes Obst besitzt verdauungsfördernde Kräfte, und so stärkt das Spiel das zielende Auge und den Stoffwechselprozeß zugleich . . .

Der Federviehhof aus Hülsenfrüchten endlich wird auch schmalste Speisekammervorräte nicht armbasteln. Ein halbes Dutzend Bohnen, Erbsen, Linsen, durch feinen Draht zusammengefügt, allerlei Geflügelköpfe, -rümpfe und -schwänze darstellend, ergeben schon einen ganz ausgiebigen Federviehhof. Kleine Korkstückchen, in die die Drahtbeine des geflügelten Zeugs gespießt werden, sorgen fürs Stehenbleiben. Einen wirklich geflügelmäßigen, lustig mikroskopischen Eindruck macht dieses Hülsenfrucht-Federviehzeug. Nur gackern allerdings kann es nicht. Aber das ist wieder für die Nerven der Eltern das Weihnachtsgeschenk . . .!

Das Lexikon der Hausfrau, (Verlag Ullstein, Berlin. Preis geb. 3,— Mk.). Was die Frau als Mutter, Gattin und Hausfrau zu fragen hat, hier findet sie die richtige Antwort: In 4 500 Stichworten gibt das Buch 30 000 Ratschläge, Auskünfte über Haushaltsfragen, Erziehungsfragen, Rechtsfragen, Fragen der Gesundheitspflege, der Geselligkeit, der Mode usw. Das Lexikon ist für die Hausfrau ein Helfer und Ratgeber bei allen Schwierigkeiten, die im häuslichen Leben auftauchen.

Der Haushalt von heute

„Angelaufenen Silbersachen" neuen Glanz zu verleihen. Wenn im Eß- oder Wohnzimmer verschiedene Zier- und Gebrauchsgegenstände aus Silber oder Nickel längere Zeit stehen, so erhalten sie durch Luftniederschläge usw. ein „blindes" Aussehen. Dieses verschwindet rasch, wenn man sie mit Argan (Drogerie) einreibt, das man mit Wasser zu weichem Brei verrührt und mit altem Leinen aufträgt. Darauf mit Wasser abgewaschen und nun mit weichem Lappen nachpoliert, müssen Gravierungen, Vertiefungen usw. mit einer weichen Zahnbürste nachgearbeitet werden. Durch diese Behandlung werden die Gegenstände vollständig im Aussehen erneuert.

Koch- und Bratzeit des Geflügels. Wenn die Hausfrau ihrer Familie den Genuß von Geflügel in Aussicht stellt, so erntet sie damit nur dann Beifall, wenn er den Zähnen keinen Widerstand bietet. Dazu gehört aber, daß sie über die Koch- oder Bratzeit desselben genau informiert ist. So benötigen z. B. Tauben 1 Stunde Bratzeit, eine Gans 2—3 Stunden, Huhn 1½—2 Stunden, Truthahn 2—2½ Stunden, ebenso Poularde. Die zahme und Wildente wird bei einer Bratzeit von 1½—2 Stunden schön weich und knusprig, vorausgesetzt — daß es sich immer um junge Tiere handelt.

Kalbfleischpudding. 1 Pfund knochenloses Kalbfleisch gebe man mit ½ Pfund frischem Schweinespeck durch die Fleischhackmaschine, füge das mit Butter zu einem Kloß abgebackene, zuvor eingeweichte und wieder ausgedrückte Brötchen bei, schmecke mit einer feingeriebenen Zwiebel, Salz und Pfeffer ab und füge 2 bis 3 Eier dazu. In vorbereiteter Form koche man den Pudding im Wasserbad 2 Stunden. Gestürzt bestreue man ihn mit geriebenem Parmesankäse und reiche dazu eine Tomaten- oder Sardellensoße.

Elegante Hausgewänder. Immer mehr setzen sich als Kleidung für das Heim weite, bequeme Hausgewänder durch, die dem persönlichen Geschmack unbegrenzte Freiheit lassen. Ihr oberstes Gesetz ist: Einfügung in die Harmonie des Raumes. Wie reizvoll sie wirken, zeigt an vielen schönen Modellen das neue Heft von **„Sport im Bild"**. (Ueberall für 1,50 Mk. erhältlich.)

Kochbuch von Elise Hannemann. (Verlag Joseph Jastrow, Berlin. Preis geb. 4,80 RM.) Die Verfasserin, eine geborene Schlesierin, hat ein Menschenalter als Leiterin der hauswirtschaftlichen Abteilung des Lette-Vereins zu Berlin gewirkt. Ihre Rezepte, mit Tausenden von Schülerinnen während des Unterrichts erprobt, sind aus der Praxis für die Praxis entstanden und bewährt. Die vorliegende 101.—110. Neuauflage, den Zeitverhältnissen angepaßt, dürfte dem beliebten Kochbuch viele neue Freundinnen gewinnen.

Die Schönste im Land

19) Roman von Heinz Lorenz Lambrecht

Thomas MacFarland lächelte: „Gut, ich werde mit meinem Filialleiter sprechen." Dann hatte er noch eine Bitte: „Da Sie mir Miß Sörelands Aufenthalt nicht sagen wollen oder können, so bitte ich Sie andererseits, ihr nicht mitzuteilen, daß ich hier angekommen bin, und daß ich mich an der Verfolgung beteilige. — Ich vermute, Sie sagen ihr auch nicht, wenn sie irgendein anderer verfolgt?"

„Das stimmt." Flip sah den Mann, der als neuer Rivale auf den Plan getreten war, prüfend an. Er konnte nicht ahnen, was hinter der Bitte steckte. Schließlich sagte er zögernd: „Ich habe kein Interesse daran, Osse Söreland mitzuteilen, daß sie von Ihnen verfolgt wird."

„Also Sie geben mir Ihr Wort darauf?" Der Amerikaner streckte die Hand aus.

Flip nahm sie, noch immer zögernd. „Ich werde es ihr nicht mitteilen," sagte er langsam.

„Schön!" Thomas MacFarland nickte zufrieden und schüttelte kräftig Flips Hand. „Sie haben es mir versprochen," sagte er einfach

Flip begleitete ihn bis an den Aufzug und wartete, bis er darin versunken war. Als er zurückkam, hatte er noch immer ein nachdenkliches Gesicht. Er hörte nicht, daß Globias etwas zu ihm sagte, das wie: „Du bist doch ein frecher Hund!" klang und das als Lob für den Inseratenauftrag zu nehmen war. Lange stand er untätig vor seinen Bilderchen. Als er endlich weiter sichtete, waren seine Gedanken sichtlich ganz wo anders. Ein neuer Rivale auf dem Plan! Und es schien, als sei er von allen der gefährlichste. Wenn Thomas MacFarland Osse nicht gefiel, so wußte er nicht, was für ein Mann überhaupt Eindruck auf sie machte. Er fühlte, wie seine innere Unruhe wuchs, und das Verlangen, es Thomas MacFarland gleichzutun und Osse nachzufahren, war groß.

Am übernächsten Tag schon nahm Thomas MacFarland in seinem Farland-Wagen die Verfolgung des flüchtigen Edelwildes auf.

Flip wartete indes mit großer Unruhe auf die Nachricht, daß Osse von ihm eingeholt worden sei. Bei jeder Bildersendung, die von Sciajolas Wagen kam, zitterte er und er atmete erst auf, als nichts von Thomas MacFarland erwähnt war.

IX.

Die Siebenberge sind umflossen von klarem Morgenlicht. In vorderster Linie stehen gestaffelt Drachenfels und Petersberg. Seit Tausenden von Jahren sehen sie herab auf das lichtüberglänzte, gleitende Band des Stromes und hinüber auf das sanftgewellte Bergland der Eifel. In Kern und Wesen stehen sie seit Menschengedenken unangetastet. Stillschweigend und erhaben über alle Kulturform dulden sie es, daß der kleine menschliche Eigenwille ihnen ab und zu, so alle paar hundert Jahre einmal, etwas hinaufpackt, was grade in Mode ist, dann wieder aus der Mode kommt und zerfällt, um wieder etwas Neuerem Platz zu machen. — Alte, halb erblindete Sänger mit langem, weißem Haar und einer blechern klingenden Harfe an der Brust singen und sagen von der verschwundenen Pracht den Zeitgenossen vor, die bei rheinischen Blaz und Kaffee der garantiert echten rheinischen Romantik lauschen.

Da erhob sich auf dem Drachenfels eine Burg, jetzt ist sie schon längst zerfallen und trägt mit zersplittertem Bergfried zur Erhöhung des Rheinzaubers bei; sie ist in jedem Prospekt, der den Besuch des Siebengebirges und speziell Königswinters empfiehlt, abgebildet — als Wahrzeichen gewissermaßen Später hat auf halber Berghöhe irgendein Edelmann das Drachenschloß erbaut. Auch das ist mit seinen Zinnen und Giebeln und spitzen Türmchen, seinen geschnitzten, wurmstichigen Möbeln, den bunten Fenstern und Mosaikfresken schon ein wenig außer Mode.

Drüben auf dem Zwillingsberg, dem Peterskopf, steht ein wunderbares Hotel. Auf der breiten, schönen Steinterrasse sitzen an diesem Morgen zwei Mädchen. Sie sehen etwas blaß und übernächtigt aus, sie haben leichte Schatten unter den schimmernden Augen: Osse und Grietje.

Es ist nicht ganz alltäglich, wie sie hier heraufgekommen sind, so wenig wie eine Nacht wie die vergangene zu den Alltäglichkeiten ihres bisherigen Lebens gehört.

Von Köln aus waren sie vor zwei Tagen nach Aachen gefahren, um gestern über die nördlichen Ausläufer der Eifel an den Rhein zurückzukehren. In Bonn, auf einer Terrasse am alten Zoll, tranken sie Kaffee, beobachteten das Leben auf dem Strom und sahen nach dem Siebengebirge, das verschwommen im blaugrauen Dunst flußaufwärts lag.

Ein paar „alte Herren" mit zu kleinen Mützen auf den großen Schädeln und bunten Bändern um die Brust mühten sich an einigen aneinandergeschobenen Tischen mit Erfolg um die Leerung einer Riesenbowle. Sie hatten eine Wallfahrt in ihre alte Musenstadt unternommen, und der Abglanz ihrer Jugendzeit lag auf den frohen Gesichtern.

Plötzlich stand einer neben Osse: „Gnädigste sind erkannt. Die alten Herren des Korps Saxonia gestatten sich ergebenst auf das Wohl der Schönsten im Land zu trinken!"

Osse war im ersten Augenblick erschrocken, dann wurde sie verlegen, was sehr selten bei ihr vorkam. Da drüben an der langen Tafel hatten sich die zwei Dutzend wie ein Mann erhoben, sahen wie ein Mann nach ihr hin, tranken wie ein Mann ihre Gläser aus. Sie begriff den Sinn der Ovation, die Huldigung der alten Herren gefiel ihr.

Sie erhob sich, winkte dankend den Saxonen zu und wandte sich dann an den Deputierten, der vor ihr stand: „Das ist sehr nett von den Herren. Ich danke Ihnen." Sie gab ihm die Hand und fügte lächelnd hinzu: „Und jetzt wollen Sie natürlich alle das Formular unterschrieben haben?"

Der Lange wehrte ab, er lege weniger Wert auf die Unterschrift als darauf, ihr die kleine Huldigung darzubringen. Dann sagte er zu Sciajola: „Sie sind übrigens der Verräter Osse Sörelands (auch er sagte Osse Söreland). Ich erkannte Sie zuerst. Wir haben uns auf dem Nürburgring flüchtig kennengelernt." Er nannte seinen Namen und gab sich als Vorstand einer Ortsgruppe eines Automobilklubs zu erkennen.

So entstand das Gespräch, das damit endete, daß sich Sciajola mit seinen beiden Damen der Partie der alten Herren nach dem Peterskopf anschloß. Auf der Terrasse des Berghotels aß man Abendbrot, und nachher mußten Osse und Grietje mit ihnen trinken und singen. Natürlich tanzten sie auch — Tänze, von denen die beiden modernen Mädchen gar nichts mehr kannten. Und Sciajola, der zum ersten Male seinem Prinzip untreu wurde, während einer sportlichen Tourenfahrt keinen Alkohol zu trinken, verliebte sich ein wenig in Grietje. —

Jetzt standen die Mädchen also wieder an derselben Stelle und sahen wieder hinab auf den Strom, wie er silberübersprüht von den Inseln Grafenwerth und Nonnenwerth heranglitt, um leicht überdunstet nach Bonn hin zu verschwinden.

Sie schämten sich ein bißchen voreinander und sprachen wenig, denn sie hatten gestern alle ein bißchen zuviel getrunken.

Dann kam Sciajola. Auch er hatte einen leisen Jammer und ein Unbehagen zu bekämpfen. Gleich nach der Begrüßung sagte er: „Wenn ich in der Nacht etwas Dummes geredet haben sollte, so bitte ich um Vergebung." Er sah von Grietje zu Osse.

„Oh, Sie haben gar nichts Dummes geredet. Sie haben Grietje nur einen kleinen Heiratsantrag gemacht."

Grietje und Sciajola bekamen rote Köpfe.

„Osse . . .!" fuhr Grietje auf.

„Wir wollen möglichst rasch wegfahren", schlug Sciajola vor. Er drängte zum Aufbruch. Noch schliefen die trinkfesten Saxonen, und Sciajola wollte einem Rückfall in die Sünden der vergangenen Nacht vorbeugen. Man fuhr also mit der Bergbahn hinab und nahm eine Autotaxe nach Bonn, wo ihr Wagen zurückgeblieben war.

Sie fuhren den Rhein hinauf, Koblenz zu. Als sie in Andernach in sehr langsamer Fahrt das enge, alte Stadttor passierten, stand plötzlich ein Schutzmann mit hoch erhobenem Arm vor dem Wagen. Es sah aus, als habe er auf die drei nur gewartet.

Sciajola stoppte ab: „Nanu? Was denn? Wieso denn?"

Der Polizist, ein noch junger Mensch, der gut aussah in seiner knappsitzenden Uniform, trat mit verschmitztem Gesicht höflich grüßend heran: „Sie sind ganz korrekt gefahren. Aber . . ." Er holte ein dickes Notizbuch aus der Tasche, entnahm ihm ein gefaltetes Papier und präsentierte es Osse: „. . wollen Sie darunter den Namen Osse Söreland setzen?"

Es war ein aus den „Lebensfragen" getrenntes Formular. Osse und Grietje lachten, und während Osse den Namen darunter setzte und Grietje in ihrem Täschchen nach dem Stempel suchte — sie hatten sich auf diese Weise in die Arbeit geteilt —, schimpfte Sciajola über den Mißbrauch von Amtsgewalt.

Der rheinische Junge grinste vergnügt: „Wat wollen Sie, Herr! Isch hann et heut morgen in der letzt Nummer gelesen, dat Sie über Kölle gefahren sinn. Da hann isch et mir gleich gedaach, dat Sie den Rhein enauf fahren. Aber et is doch 'n Zufall. Isch hann Ihne eben Glück."

(Fortsetzung folgt.)

Die glückliche Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Dr. med. Sonnenfeld u. Frau

Martha, geb. Pollack.

Beuthen OS., den 9. November 1932.



Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Dipl.-Ing. Zigan und Frau

Annelies, geb. Jaithe

Beuthen OS, den 7. November 1932
Hohenzollerngrube

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen an

Dipl.-Ing. Sarnes und Frau

Hindenburg, den 8. November 1932

Für die unendliche Fülle von Beweisen der Liebe und Verehrung bei dem Heimgange meiner teuren, heißgeliebten Gattin, unserer herzensguten Mutter, sprechen wir allen unseren

tiefgefühltesten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Kreissparkassendirektor i. R. Wilhelm Dorn.

Beuthen OS., im November 1932.



Emanuel Foerster

Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 26

Leiden Sie an Rheuma, Gicht, Nerven-, Nieren-, Magen-, Darmleiden?

Frauenleiden?

Kennen Sie die großen Vorzüge u. die Wirkung von Radium „Theawa"? Radium Trinkkur (Emanator)? Radiumbad? Bio Komplex? Konkurrenzlos billig! Viele, auch notariell beglaubigte

Dankschreiben sagen Ihnen die Wahrheit!

Die vor ca. 6 Wochen bei Ihnen bestellte Trink- und Badekur hat mir bisher vorzügliche Dienste geleistet. Meine Nerven sind wieder besser in Ordnung und auch mein Rheuma- und Ischiasleiden ist zum Teil behoben.

Breslau, den 8. 7. 1932. Matthiasstraße 6. gez. Frau Kneerich.

Sie erhalten unverb. Aufklärung! Kein Verkauf!

STEUER, Beuthen OS., Friedrichstraße 3 III

Herren, auch Damen, mit guten Umgangsformen als Vertreter gesucht.

Gute Klavierstunde

f. Anfäng. (Sextaner) gesucht. Gefl. Angeb. mit Preisforderung u. B. 2613 an die Gschft. dies. Ztg. Bth. erbet.



Heute Groß-Premiere!

Das überragende Meisterwerk der Tonfilmkunst

Wolkenstürmer

Ein Film in deutscher Sprache

Eine Handlung von packender Wucht. Bilder von einzigartiger Schönheit. Echte Kameradschaft gepaart mit einem prächtigen Humor.

Das ist

das einmalige Erlebnis dieses Films!



»O je, o je! Wie bringe ich nur diese heikle Angelegenheit meinem Mann bei. Er wird es ja bestimmt nicht glauben, daß ich auf einer harmlosen Spritztour mein Köfferchen mit meinem Pyjama verloren habe. Lachen Sie, bitte, nicht so verschmitzt. So was kann doch passieren. Mein Himmel, das wird noch ein furchtbares Durcheinander geben. Und ausgerechnet so ein hübscher Junge mußte meinen Pyjama finden und, als er ihn zurückbringen will, meinem Mann begegnen!«
Dies peinliche Abenteuer erlebt Renate Müller

In dem neuen Ufa-Tonfilm

Wie sage ich's meinem Mann?

Ab morgen KAMMER LICHTSPIELE

Casinosaal der Donnersmarckhütte / Hindenburg

Sonnabend, 12. Novb. 1932, 20 Uhr

Gesang- u. Tanzabend

Lieder, Arien, Duette — ***Else Dietrich*** *Gleiwitz*

Rhythmisch-gymnastische Gruppen- und Solo-Tänze — ***Ilse Wolff*** *Gleiwitz*

Karten von 0.75—1.50 Mk. in der Buchhandlg. Czech, Hindenburg, Kronprinzenstraße 288.

Tanz-Unterricht!

Neuer Anfängerkursus beginnt in **Beuthen**, „Kaiserhof", Freitag, d. 11. d. Mts., **Hindenburg**, „Kasino der Donnersmarckhütte", Freitag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr. Anmeldungen erbittet noch an diesem Abend, desgl. für den Schülerzirkel und die Perfektionsabende (nur moderne Tänze bei nur 6,— Mark Honorar).

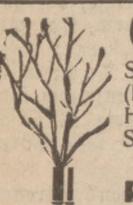
Tanzschule Krause und Frau.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Peiskretscham Band V, Blatt Nr. 312 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück, **am 14. Dezember 1932, vormittags 9 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Tarnowitzer Straße, Zimmer Nr. 6, versteigert werden. Lfd. Nr. 2, Gemarkung Peiskretscham, Kartenblatt Nr. 11, Parzelle Nr. 174/32, 175/33, 225/32, Grundsteuermutterrolle Nr. 184, Gebäudesteuerrolle Nr. 334, Wirtschaftsart und Lage: Hofraum, Chaussee, Acker an der Bahnhofstraße, Größe 28a 06 qm, Grundsteuerreinertrag 0,20 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 252 Mark. Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Juni 1931 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Eisenbahnzugführer Josef Magdziorz und dessen Ehefrau Martha, geb. Korpok, in Peiskretscham, als Miteigentümer je zur Hälfte, eingetragen.

Peiskretscham, den 17. Oktober 1932.

Das Amtsgericht. 3 K. 12/31.



Obstbäume

Stachel- und Johannisbeeren (Hoch-, Halbstamm u. Sträuch.) Heckenpflanz., Ziersträucher, Schlingpflanzen, Rosen, Weinstöcke usw. empfiehlt zu

Räumungspreisen

Selbstaussuchen ohne Preisaufschlag

Ferner: **Torfmull,** bestes Abdeck- und Düngemittel für den Garten.

F. SOBOTTA

Gartenbaubetrieb

Gleiwitz, Düppelstr. b. Feuerwehr-Depot

Telefon 2607. Preisliste kostenlos.

Oberschlesisches Landestheater

Donnerstag, 10. Novbr. Beuthen

$20^1/_4$ ($8^1/_4$) Uhr

Zum ersten Male

Morgen geht's uns gut

Posse mit Musik und Tanz v. Ralph Benatzky

Obstbäume ab 1.25 Mk.

Große Schattenmorellenbüsche 1 Mk., Johannisbeerenbüsche 25 Pfg., Stämme 1 Mk., Stachelbeerenbüsche 35 Pfg., Stämme 1 Mk., Edelbuschros. alle Farben Stück 12½ Pfg., Hochstammrosen Stück 95 Pfg., Topftannen f. Balkons u. Gräber 20 Pfg. Alle anderen Pflanzen weit unter Preis! **Freitag, den 11. Novbr. auf dem Wochenmarkt in Beuth. Paul Garbrecht, Bresl. 13, Gabitzstr. 127**

Grossisten und Wiederverkäufer!!

Bettgarnituren 4teilg. 130/200, Bezüge glatt 14er Linon, Kiss. 16/16 bestickt, 80×100, 4,75 **Mark.** Versand gegen Nachnahme.

S. Günzberg, Köln, Mauritiussteinweg 93.

Kaufgesuche

Aktenregal u. Bücherregal

(evtl. a. Bücherschrank) zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 2618 a. d. G. d. Zgt. Bth.

Pelze

aller Art

Reichhaltiges fertiges Lager

Auswahlsendungen franko gegen franko — ohne Kaufzwang —

Verlangen Sie unseren neuesten illustriert. Katalog

Zahlungserleichterung!

Neubezüge und Modernisierung, auch nicht von mir gekaufter Pelze, schnell und billig

M. BODEN · BRESLAU I / 74

Deutschlands größtes Pelzwaren-Versandhaus

Wir unterhalten **keine** Reisende, Vertreter oder Filialen

Ein Sonderangebot zu den

Gleiwitzer Glückstagen!

4 vorzügliche, preiswerte Mosel-Weine

Ellenzer Goldbäumchen . . .	*1/1 Fl.*	**0.90**
Cueser Herrenberg	*1/1 „*	**1.00**
Veldenzer Kirchberg	*1/1 „*	**1.10**
Zeller schwarze Katz	*1/1 „*	**1.25**

Ein vorzüglicher Weinbrand

Cussenier statt 7.00 . . . 1/1 Fl. nur **5.50**

Ein Edel-Likör, das Geheimnis

Rückfort 1790 statt 6.50 . . . 1/1 Fl. **5.25**

Karl Freitag vorm. P. H. Grosch

Gleiwitz, Turmstr. 4/6 - Tel. 2145

Glückslose gratis

Sonder-Angebot!

12-Personenbesteck, 800 gest., gediegenes Silber, 72 teilig, von **200 Mk.** ab

12-Personenbesteck, 72 teilig, Alpaka mit 90-grammiger Silberauflage **90 Mk.**

Aparte Chippendallmuster.

Silberwarenfabrik Julius Lemor

Breslau 6, Fischergasse Nr. 11, 9—19 Uhr

Beuthen OS, Gleiwitzer Straße, 9—19 Uhr

Vermietung

LADEN,

ca. 100 qm groß, mit 2 Schaufenst., ferner:

5-Zimmer-Wohnung

mit allem neuzeitlichen Komfort, Zentralheizung pp., im Neubau Piekarer Straße 15, Beuthen, gegenüber der Hauptpost, **sofort zu vermieten.** Angebote unt. N. o. 639 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuth.

LADEN

mit Fleischereiwerkstatt u. anschl. Wohnung im Zentr. Hindenburgs sofort zu vermieten u. zu beziehen. Zu erfragen bei **Uhrmachermeister Berthold Binias, Hindenburg,** Kronprinzenstraße 279.

---

1 Autogarage,

Beuth., Breite Str. 13, für sof. zu vermieten. **E. Nowak, Zwangsverwalter, Beuth.,** Parkstr. 5, Tel. 2831.

Sonnige

$2^1/_2$-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad, Entr. in schöner, ruhig. Gegend, zu vermieten.

Gleiwitz, Schwalbenweg 4, I.

---

2 Zimmer,

Küche, Bad, Entree in Rokittnitz, Mittelstraße 7, für sofort zu vermieten. Zu erfragen daselbst, 1. Etage

---

Herr sucht

möbl. Zimmer

ab 15. 11. Bett vorhd., mögl. separ. Eingang Angeb. unter **B. 2615** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Für 3-Pers.-Haushalt wird anständiges, bescheidenes, kinderliebes **Hausmädchen** gesucht. Kochkenntnisse nicht erforderl. Angeb. unter **B. 2614** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Stellen-Gesuche

Jüngeres Mädchen

sucht **Anf.-Stellg.** gleich welcher Art. Zuschrift. erbeten unter **B. 2619** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Möblierte Zimmer

Ein **möbl. Zimmer** v. einem Beamt. gesucht. Erwünscht Zentr. od. Nähe Bahnh. Angeb. u. **B. 2621** an d. G. dies. Ztg. Bth. erbet.

Berufstät. Dame sucht zum 1. 12. ein gut **möbl., ruhig. Zimmer** mit Badegeleg. Nähe d. Promenade bevorz. Genaue Zimmerbeschr. mit Preisangabe erb. unter **B. 2611** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Geldmarkt

Wer leiht 300 Mk.

berufst. Dame gegen hohe Zins. Rückzahlg. in monatl. Raten von 50 Mk. Angeb. unter **B. 2610** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

8000 bis 10 000 Mk.

Hypothekengelder erststellig sofort **zu vergeben.** Anfragen unt. **B. 2608** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Pacht-Angebote

Saal- und Garten-Restaurant

mit 3 Bundeskegelbahnen, in Beamtenstadt, etwa 10 000 Einwohner, gelegen, ist krankheitshalber an Pächter **zu vergeben.** Erforderlich ca. 5 Mille. Angebote unt. **P. r. 640** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Pacht-Gesuche

Kolonialwaren-, Zigarren- u. Spirituosen-Geschäft od. Restaurations-Ausschank

zu pachten od. kaufen gesucht. Angeb. unter **B. 2612** an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuth.

Grundstücksverkehr

Schönes Villengrundstück,

in bester Wohnlage Beuthens (da neu erbaut, keine Hauszinssteuer!) mit Wohnungen von 4 und 5 Zimmern, schönem Garten, Balkons, Zentralheizung usw., ist **zu verkaufen.** Angebote erbeten unter **Z. z. 632** an die Geschäftsst. dies. Zeitung Beuthen.

Miet-Gesuche

Komfortable

6—7-Zimmer-Wohnung

in **Beuthen** (große Räume) mit reichl. Beig., mögl. Zentralheizung u. Warmwasserversorgung, f. sof. gesucht. Angeb. unt. **O. M. 1011** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen.

Jg. Ehep. m. 1 Kind s.

Stube u. Küche,

evtl. auch **2 Stuben** u. Küche. Angebote unter **B. 2616** an d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Suche ab 1. 12. 32 eine schöne 2½—**3-Zimmer-Wohnung** mit Beigel. Biete evtl. **4-Zimmer-Wohng. z. Tausch** an. Angeb. unter **B. 2617** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Verkäufe

Gutes

Klavier

billig abzugeben

Beuthen, Tarnowitzer Str. 28, Glusa

Prima

Speisekartoffeln

können, solange der Vorrat reicht, ab Ladegleis Beuth. z. Preise von 1,55—1,60 Mark a. d. Wagg. Nr. 12 128 abgegeben werden.

---

3 gebrauchte Pianos

1 Blüthner . .	500.— Mk.
1 Schwaechten	450.— Mk.
1 Bechstein . .	430.— Mk.

verkauft

R. Staschik, Beuthen OS.

Gr. Blottnitzastraße 40, Ecke Hospitalstr., I. Etg.

Stellen-Angebote

Vertreter

für erstkl. Markenartikel gesucht. Neues Vertriebssystem sowie Reklame wird geboten. Bewerbung. sind zu richten mit Rückporto an **Jungborn-Mate-Vertrieb, Hans Klingenfuß, Görlitz,** Hospitalstraße 5.

Opel-Limousine

4/16 PS, in best. einwandfr. Zust., weg. Geldmangels für den festen Preis von 600 Mark bar zu verkaufen. Angebote unter **B. 2620** an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Öfen — Herde — Ofenrohre Eisengroßhandlung, **A. Lomnitz Wwe.,** Beuthen, **Lange Straße 11-13**

Franz Kotzur organisiert Prozesse

Bandenmäßig geleistete Meineide
Elf Angeklagte vor dem Gleiwitzer Schwurgericht

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. November.

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Przikling stieg das Schwurgericht am Mittwoch in das zweite Verfahren gegen die Meineidsbande um Franz Kotzur. Wenn auch das erste Verfahren den Angeklagten Wilk in den Vordergrund schob, so spielte doch auch hier Franz Kotzur die Hauptrolle. Vor dem Kriege Grubentelegraphist, später Grubeninvalide, Gemeindeschreiber in Biskupitz und schließlich „blinder Leiermann" und Rechtsberater, **hatte Franz Kotzur die Fäden zahlreicher Prozesse in der Hand, besorgte Zeugen und stiftete dann wieder neue Leute zu falschen Aussagen und falschen eidesstattlichen Erklärungen an, indem er ihnen drohte, ihren eigenen Prozeß zu „vermasseln", wenn sie ihm nicht den Gefallen tun wollten.** Franz Kotzur ist jetzt erblindet. **Als er seinerzeit ins Gefängnis kam, nahm er nur die nötigste Nahrung zu sich und blieb den ganzen Tag hindurch auf der Pritsche liegen.** Allmählich ist er entkräftet, wird auf der Bahre in den Gerichtssaal gebracht und bleibt auch hier auf der Bahre liegen. Er gibt sehr vorsichtige Antworten und weiß sich an die wichtigsten Dinge angeblich nicht mehr zu erinnern.

Die Verhandlung am Mittwoch gab einen Einblick in die Zusammenhänge in einem Dutzend von Prozessen und zeigte, wie hier die Interessen der Angeklagten untereinander verbunden waren. Am 14. 11. folgt das dritte Verfahren, das wieder neues Material bringen wird. Gegenwärtig sind angeklagt: Invalide Franz Kotzur, Invalide Johann Wilk, Grubenarbeiter Bruno Dolibog, Schlosser Edmund Wunschik, Händler Josef Sobotzik, Maschinenaufseher Stanislaus Laxa, Tischler Franz Chlubek, Dachdecker Alfred Hippauf, Grubenarbeiter Georg Kotzur, Fleischer Edmund Kotzur, Maurer Karl Tluk. Außer Tluk werden alle Angeklagten aus dem Gerichtsgefängnis vorgeführt, wo sie Strafen für ähnliche Delikte verbüßen, die im Dezember vorigen Jahres verhängt wurden. Eine Zusammenstellung der Verfahren, in denen nach dem Wortlaut der Anklage Meineide geleistet, falsche eidesstattliche Erklärungen abgegeben und die übrigen Delikte verübt wurden, zeigt am besten, in welchem Grade die einzelnen Angeklagten immer wieder beteiligt waren. Der erste Prozeß wurde bereits am Montag und Dienstag verhandelt, die übrigen gelangten teils am Mittwoch zur Sprache, teils werden sie das Schwurgericht noch am Donnerstag beschäftigen:

1. **Zivilprozeß;** Georg Kotzur klagt auf Löschung des Auszuges gegen die Häuslersleute Pieruch und behauptet, die Eheleute Pieruch durch Zahlung von 800 Mark abgefunden zu haben; als Zeugen treten die Angeklagten des ersten Verfahrens auf.
2. **Strafsache gegen Pieruch;** die Frau Pieruch wird beschuldigt, Woitalla zu einer falschen Aussage angestiftet zu haben. Franz Kotzur und Woitalla treten als Zeugen auf.
3. **Privatklage Pieruch** gegen Johann Kotzur. Wilk tritt als Zeuge auf und steht nun wegen Meineids vor Gericht, Franz Kotzur wegen Anstiftung zum Meineid.
4. **Strafsache gegen Georg, Paul und Edmund Kotzur** wegen Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt. Zeugen Wilk und Dolibog, jetzt unter Meineidsanklage, Franz Kotzur der Anstiftung beschuldigt.
5. **Ehescheidungsprozeß Laxa;** als Zeugen Hippauf, Sobotzik, Wunschik und Wilk, die jetzt des Meineids beschuldigt sind; Franz Kotzur der Anstiftung angeklagt.
6. **Ehescheidungsprozeß Dolibog:** Wilk und Franz Kotzur jetzt wegen Meineids, Franz Kotzur außerdem wegen Anstiftung angeklagt.
7. **Zivilprozeß Wilk gegen Goldmann:** Wilk klagt ein Darlehen von 800 Mark ein; Laxa und Chlubek wegen Meineids, Franz Kotzur und Wilk wegen Anstiftung angeklagt.
8. **Zivilprozeß Wandzik gegen Edmund Kotzur:** Klage auf 2000 Mark, die Edmund Kotzur bereits durch Sobotzik bezahlt haben will. Dolibog, Wunschik und Sobotzik wegen Meineids und, zusammen mit Georg Kotzur, der Abgabe falscher Erklärungen an Eides statt, Franz Kotzur wegen Anstiftung, Franz und Georg Kotzur wegen versuchten Betruges angeklagt.
9. **Zivilprozeß Sobotzik gegen Jagoda: Sobotzik** klagt auf Zahlung von 300 Mark; **Laxa** wegen Meineids, Franz Kotzur und Sobotzik wegen Anstiftung und versuchten Betruges angeklagt.
10. **Unterhaltsprozeß Wunschik,** der seiner Frau Unterhalt zahlen soll. Es taucht plötzlich die Behauptung auf, die Frau habe auf ihre Unterhaltsansprüche verzichtet. Wilk wegen Meineids, Franz Kotzur und Wunschik wegen Anstiftung und versuchten Betruges angeklagt.
11. **Zivilprozeß Gwosdz gegen Gwosdz:** Klage auf Zahlung von 5000 Mark. Tluk und Franz Kotzur wegen Meineids, Franz Kotzur auch wegen Anstiftung angeklagt.
12. **Zivilprozeß Schymek gegen Chlubek:** Klage auf Abtretung einer Hypothek, die sich Chlubek unberechtigt angeeignet hat. Als Zeugen treten Paul Kotzur, Franz Kotzur, Chlubek und einige weitere Angeklagte auf, die im nächsten Verfahren vor Gericht stehen werden.

Die beiden Verfahren, die sich mit den Pieruchs befaßten, bildeten noch die Ausläufer des ersten Prozesses. Dann wird über eine Straftat der drei Söhne des Paul Kotzur, Georg, Paul und Edmund, verhandelt.

Edmund Kotzur hat im Laufe einer Schlägerei einem Polizeibeamten einen Faustschlag ins Gesicht versetzt.

Wilk und Dolibog geben ohne weiteres zu, daß sie falsche Aussagen gemacht haben und erklären, daß sie von Paul Kotzur dazu angestiftet worden sind. Dolibog bekundet, Paul Kotzur habe ihm gedroht, seinen Ehescheidungsprozeß nicht weiter zu führen, wenn er nicht aussage, wie Paul Kotzur es haben wollte. Dolibog ist geistig wenig auf der Höhe. Er hat sich das alles nicht genau gemerkt, was er sagen sollte und wurde nachher von Paul Kotzur noch beschimpft, weil er zu wenig ausgesagt hatte. Franz Kotzur weiß nichts mehr.

Im Ehescheidungsprozeß der Eheleute Laxa ist behauptet worden, daß die Frau Laxa geistesgestört und unsauber gewesen sein soll. Außerdem wurde erzählt,

sie hätte eines Tages ihren Mann mit dem Messer angegriffen und an der Hand verletzt. Dabei habe sie geäußert, sie werde ihn umbringen,

ihr könne ja nichts geschehen, denn sie sei geistesgestört. Sobotzik, Wunschik und Wilk sind zufällig dabei gewesen. Sie haben sich dann geniert gefühlt und sind dann fortgegangen. Hippauf will gehört haben, daß die Frau Laxa ihren Mann beschimpft hat. Auch er ist betreten wieder weggegangen, die Frau hat ihn gar nicht gesehen, denn sie war im angrenzenden Zimmer.

Die Vernehmungen in dieser Sache nehmen wieder erhebliche Zeit in Anspruch, und dann geht das Gericht zum nächsten Verfahren über. Von Interesse war am Mittwoch noch, daß die Kotzurs aus dem Gefängnis Kassiber herauszuschicken versuchten. Georg Kotzur wurde eine ganze Anzahl Zettel abgenommen. Man versuchte, sich untereinander über die Verteidigung zu einigen. Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt.

senwart), Dr. Neumann (Sportwart), Dr. Zahn (Platzwart), Oberingenieur Oberegger und Frau Lipinski (Beisitzer); dem Vergnügungsausschuß gehören Dr. Wittke und Berner an. Während der Wintermonate nimmt die Tischtennisabteilung wieder ihre Tätigkeit auf.

Hindenburg

* **Schulnachrichten.** Folgende in der Sitzung der Schuldeputation am 20. 10. 1932 für freie Stellen in Vorschlag gebrachten Lehrenden sind vom Magistrat gewählt worden und zwar: Konrektor Rochus Thomalla für die freie Rektorstelle an der Schule 33 Biskupitz, Konrektor Paul Jarzombek für die freie Rektorstelle an der Schule 35 Mathesdorf, Konrektor Eduard Klappan für die freie Rektorstelle an der Schule 24 Friedrich-Wilhelm-Straße. Schulamtsbewerber Wilhelm Klasse von hier für die freie Lehrerstelle an der evangel. Schule 17 Dorotheenstraße. Lehrer Erwin Meisel, Xiondslas, Kreis Gleiwitz, für die freie Lehrerstelle an der Schule 5 Koloniestraße. Schulamtsbewerber Richard Schmidt von hier für die freie Lehrerstelle an der Schule 28 Wiesenstraße, Schulamtsbewerberin Luzie Knappik für die freie Lehrerinnenstelle an der Schule 12 Paulstraße.

* **Heute Beginn der Winterhilfe.** Heute, Donnerstag, beginnt die Haussammlung von Geld- und Sachspenden für die Winterhilfe und dauert bis Mittwoch, den 16. November. Es wird gebeten darauf zu achten, daß jeder Spender seinen Namen, die Wohnung und den gespendeten Betrag oder den zu spendenden Gegenstand selbst in die Sammelliste einträgt. Den Sammlern ist es nicht gestattet, solche Eintragungen vorzunehmen. Auch Sachspenden werden von den Sammlern nicht entgegengenommen. Diese werden später abgeholt. Jeder Sammler und jede Sammlerin ist mit einem Ausweis versehen, die sie stets bei sich führen müssen und auf Verlangen vorzuzeigen verpflichtet sind. Jede, auch die kleinste Spende ist willkommen. Man kann seine Zuwendungen für die Winterhilfe auch dadurch leisten, daß man Wohlfahrtsbriefmarken und Wohlfahrtspostkarten kauft.

* **Königin-Luise-Bund.** Der Bund Königin Luise hatte zu einem Vortragsabend im Lesesaal der Donnersmarckhütte eingeladen, dem so viel Freunde des Bundes gefolgt waren, daß der Saal voll besetzt war. Nach Begrüßungsworten der 1. Vorsitzenden, Frau Oberingenieur Rohlfs, folgten Klaviervorträge, Lautenlieder und Deklamationen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der wirkungsvolle Vortrag von Pfarrer Meier: „Ursachen des Weltkrieges und die Kriegsschuldlüge", in dem Pfarrer Meier wie schon so oft die öffentliche Aufrollung der Frage der Kriegsschuldlüge forderte. Ausgesuchtes Lichtbildmaterial ergänzte den Vortrag. Am Schlusse der Veranstaltung wurde die wieder nach Hindenburg zurückgekehrte Jugendführerin, Fräulein Wanjura, lebhaft begrüßt.

* **Kath. Jungmännerverein St. Anna.** Freitag, 20 Uhr, im kath. Vereinshaus St. Anna Monatssitzung. Am Sonntag, 20 Uhr, führt der kath. Jungmännerverein St. Anna zum zweiten Male das Lustspiel „Das Extemporale" oder „So ein Mädel" von Hans Sturm und Moritz Färber auf.

* **Vom Stadttheater.** Am Freitag erste Aufführung der Operette „Madame Pompadour" von Fall.

Hoyningen-Huene, Meisterbildnisse. (Frauen, Mode, Sport, Künstler.) Verlag Dietrich Reimer, Berlin. Preis geb. 4,80 Mark. — Prof. H. K. Frenzel führt diese Sammlung von 48 der schönsten Bildnisse des Meisterphotographen v. Hoyningen-Huene mit einem Ueberblick über die Entwicklung der Photographie und ihre Beziehungen zur Kunst ein; er zeigt, daß das, was André Gide oder Cocteau für die Literatur, Kokoschka und Fiori für Malerei und Bildhauerei, Strawinsky für die Musik bedeuten, — Hoyningen-Huene auf dem Gebiete der Photographie ist: Was jene in Farbe und Musik, in Wort und Gemälde umgesetzt haben, hat er durch die Mittel der modernen Photographie ausgedrückt. Seine wundervollen Bilder zeigen die glückliche Vereinigung klassischen und modernen Lebensgefühls. Ein jedes — ob es nun eine elegante Frau, ein schönes Mädchen, eine markante Persönlichkeit, eine Mode- oder Bewegungsstudie, Sport, Tanz oder eine interessante zwanglose Gruppe darstellt — ist von einer Geschlossenheit der Komposition und erreicht mit den oft einfachsten Mitteln die höchsten künstlerischen Wirkungen. Diese Bildnissammlung ist **ein Spiegel der Schönheit: sie spricht zu jedermann.**

Cosel

* **Diamantene Hochzeit.** Der Bauernauszügler Karl Bialas und Frau Katharina, geb. Harofke in Klein-Ellguth, Kreis Cosel, feiern heute das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit.

Ratibor

* **Städtisches Realgymnasium und Reformrealgymnasium.** Durch das Schulgeldgesetz vom 18. Juli 1930 waren die Unterhaltsträger der nichtstaatlichen höheren Lehranstalten ermächtigt worden, von den auswärtigen Schülern ein um 25 Prozent erhöhtes Schulgeld zu erheben. Nachdem bisher auch die städtischen Körperschaften der Stadt Ratibor von diesem Rechte Gebrauch gemacht hatten, haben sie jetzt erfreulicher Weise beschlossen, das Schulgeld für die auswärtigen Schüler des Städtischen Realgymnasiums und Reformrealgymnasiums i. E. auf den Satz für einheimische Schüler herabzusetzen. Demnach haben vom 1. Oktober ab alle Schüler des Städtischen Realgymnasiums und Reformrealgymnasiums i. E., einheimische wie auswärtige, das gleiche Schulgeld wie die Schüler der Staatlichen höheren Lehranstalten, **nämlich 240 RM. zu zahlen.**

Groß Strehlitz

Winterhilfe. Die Ortszentrale der Winterhilfe hat beschlossen, am Donnerstag eine Kleidersammlung innerhalb des Stadtbezirks durchzuführen. Für die Durchführung der Sammlung hat sich die freiwillige Sanitätskolonne zur Verfügung gestellt. Ebenso wirkt der Musikverein Groß Strehlitz bei der Sammlung mit.

Leobschütz

* **Von der Landwirtschaftsschule.** Die Landwirtschaftsschule eröffnete ihr Winterhalbjahr 1932/33 mit einer Schülerzahl von 47 jungen Landwirten. In Anbetracht der Schwere der Zeit ist der Besuch als sehr befriedigend zu bezeichnen. Hingegen weist die Mädchenklasse der Landwirtschaftsschule eine niedrigere Besuchsziffer als im Vorjahre auf.

Kreuzburg

* **Noch einmal den Schornstein erklettert.** Zu dem von uns gemeldeten Unglücksfall, bei dem ein Nationalsozialist beim Erklettern des Schornsteines der Mühle in Schloß Ellguth tödlich abgestürzt ist, wird noch folgendes gemeldet. Trotz ernster Warnungen hat es ein Freund des Verstorbenen gewagt, den Schornstein am Blitzableiter zu erklettern und hat die kommunistische Fahne heruntergeholt und die Hakenkreuzfahne mit Trauerflor seinem Freunde zu Ehren auf halbmast angebracht.

* **Feuerwehrkursus.** Zur Heranbildung von Feuerwehrführern wurden Fachkurse abgehalten. Als Kursusleiter wurde der Branddirektor Schuster bestimmt, der die Bezirke Kreuzburg,

Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes (Wilhelm-Limpert-Verlag, Dresden A. 1, (Preis 1 Mark). Dieses Erinnerungsbuch an das Deutsche Sängerfest in Frankfurt a. M. bringt Bilder aus dem Sänger- und Bundesleben, Aufsätze aus der Feder sangeskundiger Fachleute, schließlich Anschriften- und Zahlenmaterial sowie die ab 1. Januar 1933 wirksam werdende Satzung des DSB. in der vom Mainzer Sängertag **beschlossenen Fassung.**

Der Oderausbau muß beschleunigt werden

(Eigener Bericht)

Ratibor, 9. November.

Unter Vorsitz von Oberbürgermeister Kaschny, Ratibor, hat der Arbeitsausschuß des Oberschlesischen Verkehrsverbandes über die laufenden oberschlesischen Verkehrsfragen beraten. **Hinsichtlich der Weiterführung des Oderausbaues ist zum Ausdruck gekommen, energisch dahin zu wirken, daß das Odergebiet in der Zuweisung von Wasserstraßenbaumitteln nicht wieder zurückgesetzt, sondern der Regierungszusage gemäß bevorzugt berücksichtigt wird.** Für das nächste Jahr muß gefordert werden, daß nicht nur Turawa, sondern auch Ratiborhammer als Staubeckenbauten in Angriff genommen werden. An dem Verlangen nach Bereitstellung einer Zuschußwassermenge von 500 Millionen cbm muß oberschlesischerseits festgehalten werden. In der Frage der frachtbilligen Verbindung vom Industriebezirk zur Oder sind eigene Schritte des Verbandes zur beschleunigten Aufstellung eines endgültigen einheitlichen Planes ins Auge gefaßt worden. Notwendig ist die Eingliederung des Planes in die Arbeitsbeschaffungspläne der Reichsregierung. Auf Antrag von Oberbürgermeister Franz, Hindenburg, hat der Arbeitsausschuß Veranlassung genommen, erneut festzustellen, daß **in Ausführung des Osthilfegesetzes die S-Kurve Hindenburg—Beuthen gebaut werden muß.** Zum Schluß wurden Werbungsfragen besprochen.

Rosenberg und Guttentag zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengezogen hatte. Den Abschluß der praktischen Ausbildung bildete eine Angriffsübung. Anschließend fand eine Brandmeisterprüfung statt, die bestanden: Zyllik, Guttentag; Dalibor, Uschütz; Mondry, Roschkowitz; Zellnik, Uschütz; Passek, Schönwald; Unger, Pluder, Porada, Kotschanowitz; Köhler, Pluder; Kopietz, Konstadt; Treu, Kreuzburg; Anders, Kreuzburg; Gogolin, Kreuzburg; Regber, Kreuzburg; Oley, Bürgsdorf; Dalibor, Jaschkowitz; Rosenblatt, Cziasnau.

Die Notlage der Berufskraftfahrer

Steuerermäßigung — Wegfall der Betriebsstofferhöhung gefordert

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 9. November.

In der letzten Sitzung haben die Beuthener Berufskraftfahrer zu den großen Nöten des Kraftfahrwesens Stellung genommen. Es wurde ausgeführt, die Stellungslosigkeit und der Verfall dürften in keinem Berufe so gewaltig sein wie gerade bei den Berufskraftfahrern. Schuld an diesem Zustand trägt lediglich die außergewöhnliche Belastung des Kraftfahrwesens. Es herrscht eine Art Ausnahmezustand, unter dem das Automobil steht. Noch scheint die Anschauung vorzuherrschen, daß das Automobil einen Luxusartikel darstellt. Das Kraftfahrzeug ist aber für die Wirtschaft unentbehrlich. Es ist jedem Kraftfahrer unverständlich, daß in der Zeit, wo die deutsche Wirtschaft angekurbelt werden soll, das Kraftfahrwesen neuen Belastungen durch Benzinpreiserhöhung ausgesetzt ist. **In wenigen Tagen ist der Preis um 4 Pf. erhöht worden, und wiederum schweben Gerüchte, wonach der Benzinpreis weitere Preissteigerung erfahren soll.** Die Notlage ist leicht zu erkennen an der großen Zahl der abgemeldeten Kraftfahrzeuge und der Stellungslosigkeit der Berufskraftfahrer. Eine Betriebsstofferhöhung darf nicht mehr zugelassen werden. Die vielseitig vorgeschlagene 50prozentige Steuerermäßigung ist leider nicht eingetreten, um wenigstens auf diese Weise einen Teil der Kraftfahrzeuge nicht abgemeldet zu sehen. In der Zeit der Steuergutscheine erscheint es jedem Kraftfahrer unverständlich, warum diese Steuergutscheine auch nicht auf die Kraftfahrzeugsteuer ausgedehnt werden. **Keine weitere Betriebsstofferhöhung bei 50prozentiger Steuerermäßigung und Ausgabe von Steuergutscheinen auf die zu zahlende halbe Kraftfahrzeugsteuersätze wären angetan, das Kraftfahrwesen zu beleben.** Zur weiteren Förderung des Kraftfahrwesens wäre es angebracht, den Besitzern deutscher Kraftwagen eine Vergünstigung gegenüber den ausländischen Kraftfahrzeugen einzuräumen.

Urteil im Schweidnitzer Bomben-Prozeß erst Donnerstag

Schweidnitz, 9. November.

Die heutige Vormittagsverhandlung im Schweidnitzer SA.-Prozeß wurde durch die Plädoyers der Verteidigung ausgefüllt. Zunächst sprach Rechtsanwalt Dr. Rebitzky für den Angeklagten Polomski. Jaehnkes Handlung, so meinte er, sei weder ein Mordversuch noch ein Sprengstoffattentat, sondern lediglich eine straflose Vorbereitung, im schlimmsten Falle aber grober Unfug gewesen. Aus all diesen Gründen müsse er für seinen Mandanten Freispruch beantragen.

Justizrat Dr. Luetgebrune sagte, es habe keine Blutnacht von Reichenbach gegeben, und die Bomben, die im August über Deutschland geplatzt seien, hätten niemand getötet. Es gehe nicht an, zur Verurteilung der Angeklagten auf Grund einer versteckten Protokolljustiz zu kommen. Die Findung der Wahrheit sei dadurch wesentlich erschwert, daß Jaehnke, der einzige, der dazu hätte beitragen können, den Mund für immer verschlossen hätte. Sein Schlußsatz war, es komme nicht nur darauf an, die Rechtserkenntnis, sondern auch das Rechtsgefühl sprechen zu lassen. Er bedauere, so erklärte er, den Unfall, der sich in Reichenbach ereignet hatte, fügte hinzu, er müsse aber straffrei für alle Angeklagten ausgehen und beantragte Freispruch für sämtliche Angeklagten.

Der Schweidnitzer Prozeß wurde am Mittwoch abend nach neuen Beweisanträgen auf Donnerstag, nachmittag 3 Uhr, vertagt. Von der Festungskommandantur Breslau soll ein Sachverständiger herangezogen werden, der über die Beschaffenheit und Wirkung der Kartusche einer Feldhaubitze von 10,5 aus dem Jahre 1918 Auskunft geben soll.

Kirchliche Nachrichten

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch, Auss. = Aussetzung des Allerheiligsten, Taufg. = Taufgelegenheit. Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, den 13. November:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 p. Gottesd.; 7,30 Int. der Männerkongregation, S.; 8,45 Int. Haus- und Grundbesitzerverein; 10 Gottesd. in Mathesdorf; 10,30 p. Gottesd.

St.-Josefs-Kirche: 7 für das Brautpaar Chmiel/Piecha; 9 Hochamt mit Pr., Int. der Familie Fuß, aus Anlaß der Silberhochzeit; 16 Segensand.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Int. pro parochianis; 7 Int. d. Frauen für arme Seelen u. deren Wohltäter, S., d.; 8,30 Pr. d. Int. der d. Rosenkranz-Begräbnisunterstützungskasse, S.; 10 Kindergottesd., Int. verst. Rosalie u. Franziska Pospiech, Sohn Emil, Eleonore Pospiech u. arme Seelen; 10,45 p. Pr., Int. der p. Rosenkranz-Begräbnisunterstützungskasse, S.; 14,30 d. u. 15,30 p. Rosenkranz.

Heilige-Geist-Kirche: 7 zur göttl. Vors., Int. Kardalla, S.; 8,15 Pr., Int. des Männerapostolats und der Parochianen, S.; 9,45 Pr., Int. bes. Meinung, S.

Kamillus-Kirche: 5,45 f. alle armen Seelen; 7 Brautmesse Lippok/Stosiek; 8,30 Brautmesse Wanke/Raschka; 10 Int. Familie Josef Chromik; 11 verst. Rosalie u. Thomas Mainke; 15 p. u. 17 d. Segensand.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 zum hl. Stanislaus, auf d. Meinung d. p. Jungfrauen- u. Jünglings-Kongregationen; 7,15 z. hl. Herzen Jesu, für verst. Florian Janik, Eltern u. Geschwister, Kindergottesd.; 8,15 d. Hochamt u. Pr., auf die Meinung der Rosen Emilie Saturnus und Anna Militsch; 10 p. Hochamt u. Pr. pro parochianis; 11,30 verst. Josef Kapyeziok u. Söhne Erich u. Gerhard; 15 p. u. 17 d. Segensandacht.

St.-Antonius-Kirche: 7 verst. Verwandten; 8,30 z. göttl. Vorsehung, Meinung Rzondetzka, aus Anlaß der Silberhochzeit.

St.-Hedwigs-Kirche: 7 für die Seelen im Fegfeuer von p. Frauen aus Poremba; 9 Gemeindemesse; 16 p. Segensand.; 16,30 Standespr. für p. Mütter und Frauen.

8¼ Jahre Zuchthaus für die Oppelner Raubbanditen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 9. November.

In dem Mordprozeß Przybilla und Genossen wurde am Mittwoch vom Schwurgericht Oppeln das Urteil verkündet. Es wurde hierbei festgestellt, daß sowohl Przybilla als auch Weißbeck von dem Schöffengericht am 28. 9. d. J. wegen gemeinschaftlichen Einbruchs mit einem Jahr Gefängnis bestraft worden sind. Es konnte jedoch nicht festgestellt werden, wer von den drei Angeklagten den Schuß auf den Kaufmann Lutz abgegeben hat. Die Waffe wurde bei Weißbeck gefunden, doch bestand auch die Möglichkeit, daß Baron den Schuß abgegeben hat. Das Gericht sah aber als erwiesen an, daß alle drei von der Mitführung einer Waffe Kenntnis hatten. Das Gericht sprach daher die Angeklagten wegen versuchter Tötung frei, ging aber hinsichtlich des Strafmaßes über die Anträge des Staatsanwalts hinaus und zog bei Przybilla und Weißbeck die vom Schöffengericht erkannte Strafe in das Strafmaß ein. Przybilla wurde **wegen versuchten schweren Einbruchs im Rückfalle zu drei Jahren Zuchthaus, Weißbeck wegen versuchten schweren Einbruchs und Paßvergehens zu zwei Jahren 9 Monaten Zuchthaus und Baron wegen versuchten schweren Einbruchs im Rückfalle zu zwei Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.**

5½ Jahre Zuchthaus wegen versuchten Mordes und gewerbsmäßigen Wilderns

Oppeln, 9. November.

Das Oppelner Schwurgericht verhandelte heute gegen den polnischen Arbeiter Paul Kalus aus Lomnitz (Kr. Guttentag) wegen versuchten Mordes und gewerbsmäßigen Jagdvergehens. Schon im Jahre 1929 desertierte Kalus aus der polnischen Armee und kam ohne Paß nach Deutschland. Bei seiner Flucht soll er einen polnischen Unteroffizier erschossen haben. Am 24. April wurde Kalus von einem Forstbeamten beim Wildern in den Lomnitzer Wäldern ertappt. Bei seinem Abtransport wandte er sich plötzlich um und gab auf den Beamten vier Schüsse aus einer Pistole ab, die er noch bei sich hatte, die aber zum Glück fehlgingen. Durch einen Schuß des Forstbeamten wurde Kalus unschädlich gemacht. Kalus soll auch den Landjägermord in Cziasnau ausgeführt haben. Der Staatsanwalt beantragte wegen versuchten Mordes und gewerbsmäßigen Jagdvergehens 5½ Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht hielt nur versuchten Totschlag für gegeben und verurteilte den Angeklagten zu 5½ Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Sportnachrichten

Fest der Sportpresse

Die große Sportrevue in Berlin

Auch bei der 12. Veranstaltung des Vereins Deutscher Sportpresse Berlin und Vereins Berliner Sportpresse hatte sich alles, was im deutschen Sport einen Namen hat, in den weiten Räumen des Sportpalastes eingefunden. Aus allen Teilen des Sports wurden interessante Ausschnitte gezeigt. Zu den Höhepunkten des Abends gehörten die Vorführungen von Major Bürkner auf Deutschlands berühmtem Turnierpferd Caracalla, die Darbietungen der Polizei und die exakten Uebungen einiger der besten deutschen Turner am Reck. An leichtathletischen Darbietungen gab es einen Sprinterkampf in 2 Läufen über 40 und 150 Meter, in denen sich Borchmeyer, Bochum, gegen den Deutschen Meister, seinen Clubkameraden Jonath, durchsetzte, die deutschen Olympiaruderer gewannen eine Siebenrundenstaffel gegen die Sieben des Deutschen Wasserballmeisters Weißensee 1896 mit 30 Meter Vorsprung in 2:42, in der Damenstaffel über 10mal-½-Runde siegte Brandenburg in 1:53,4 gegen die Turngemeinde in Berlin, und das traditionelle Hindernislaufen der Jockeylehrlinge holte sich R. Eder (Trainer R. Johnson jr.). Viel Beifall fanden der Florettkampf der Olympiasiegerin Ellen Preis, Wien, mit der Mitteldeutschen Meisterin Hanni Wolff, Dresden, die Vorführungen von Seehaus/Franke (Sp.-Vg. Dresdner Bank Berlin) im Zweierkunstfahren sowie das Sechser-Radballspiel zwischen Blitz Neukölln und dem Club Lichterfelder Herrenfahrer in dem letzterer mit 1:0 (0:0) siegte. Die deutschen Spitzenspieler im Tennis zeigten sich in einem Gemischten Doppel, in dem Frl. Cilly Außem / D. Prenn mit 6:1 über Frau von Reznicek / G. v. Cramm die Oberhand behielten, und in einem Rad-Match siegte der junge Trabertrainer J. Frömming gegen Jockey-Kollegen J. Starosta überlegen.

Auch Sportgrößen vergangener Zeiten traten auf den Plan. Hubert Houben, Krefeld, und Richard Rau, Berlin, teilten sich brüderlich in die beiden 40-Meter-Läufe, Willy Arend, Hannover, der Radweltmeister von 1897, schlug den Preußenmeister des gleichen Jahres, Paul Münder, Berlin, in beiden Läufen, und in einem humoristischen Boxkampf war nach Ansicht der Fachleute Breitensträter seinem Rivalen Samson-Körner überlegen. Sehr hübsch die Kinder-Voltige, ausgeführt von Jugendlichen der Sportvereinigung Deutscher Offizier-Bund. Im Revanchekampf der Berufsringer trennten sich Weltmeister Grüneisen, Schweiz, und der Westfale Ahrens unentschieden, und das aus zwei Dreierläufen und einem Runden-Zeitfahren bestehende Flieger-Match gewann der Berliner Ehmer mit 7 Punkten und 2 Siegen gegen Exweltmeister Albert Richter, ebenfalls 7 Punkte und 1 Sieg, und Steffes, Köln. Die Damen des SC. Charlottenburg gaben den Vertreterinnen der Turngemeinde in Berlin in einem Handballspiel mit 3:2 das Nachsehen, und den Beschluß des wohlgelungenen Festes bildeten die traditionellen „Hundert Runden", die einen recht spannenden Verlauf nahmen. Sieger blieb Schön mit 13 Punkten in 22:43 mit Rundenvorsprung vor Buschenhagen (12) und Matthias Engel (8 Punkte).

Vorbereitung der XI. Olympischen Spiele

Eine Denkschrift des Deutschen Olympischen Ausschusses

Zwecks Durchführung der XI. Olympischen Spiele hat der Deutsche Olympische Ausschuß einen Organisationsplan aufgestellt, dem wir folgendes entnehmen: Die Unkosten der Spiele werden auf 5½ Millionen Mark berechnet; an Einnahmen erwartet man 4 Millionen Mark, so daß 1.5 Millionen vorerst zu beschaffen wären. Diese 1,5 Millionen sollen durch Reichsunterstützung, Sammlungen, eine Lotterie, den „Olympiagroschen", Verkauf von Werbemarken usw. aufgebracht werden. Es gilt also einen Olympiafonds zu schaffen, der 1,5 Millionen Schenkung und weitere 4 Millionen Garantiesumme enthält. Das Stadion soll eine 500-Meter-Aschenbahn erhalten und auf ein Fassungsvermögen von 80 000—100 000 Zuschauern umgebaut werden. Als Kampfort für die Winterspiele kommt nach Meinung des DOA. nur Garmisch-Partenkirchen in Frage. Der genaue Termin der Winterspiele: Donnerstag, den 6. Februar bis Sonntag, den 16. Februar.

Berliner Schlittschuhklub in London geschlagen

Der Berliner Schlittschuhklub traf auf seiner Englandreise in Purley auf eine wesentlich stärkere National-Mannschaft als im 1. Spiel und wurde nach verhältnismäßig offenem Kampf knapp mit 2:1 besiegt.

Wasserstände vom 9. November:

Ratibor 1,08 Meter, Cosel 0,85 Meter, Oppeln 2,00 Meter, Tauchtiefe 0,98 Meter, **Wassertemperatur** 7,3°, **Lufttemperatur** + 8°.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Berlins Mannschaft gegen Hamburg

Nach dem Hamburger Spielausschuß hat jetzt auch Berlin die Mannen für den am Bußtag in der Hansestadt zur Durchführung gelangenden 36. Fußballkampf Hamburg-Berlin benannt. Die Mannschaft steht zur Stunde wie folgt: Tor: Müller (Minerva); Verteidiger: Seeger (Spand. SV.), Brunke (Tennis-Borussia); Läufer: Appel (BSV. 92), Hübner (Minerva), Normann (Viktoria); Angriff: Ruch (BSC.), Diek (Spandauer SV.), Sobek, Kirsei, Hahn (Hertha-BSC.).

Süddeutschlands Kampfansage gegen das Profitum

Der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband erläßt in seinem amtlichen Organ einen längeren Aufruf, in dem er sich ganz energisch gegen das wilde Profitum wendet und erklärt, daß er mit strengsten Maßnahmen gegen seine Spieler vorgehen wird, sofern diese verantwortungslose Personen, die die wirtschaftliche Notlage arbeitsloser Spieler ausnützen wollen, unterstützen. Der Aufruf bildet eine direkte Kampfansage gegen das Profitum des Süddeutschen Verbandes.

Fußball der DJK.

Hertha Schomberg — Viktoria Hindenburg 2:5

Die Schomberger mußten mit vier Ersatzleuten antreten, die sich nicht in das Mannschaftsgefüge einpassen konnten. Bei den Hindenburgern klappte es dagegen gut, so daß der Erfolg nicht ausblieb.

Germania Bobrek — Ostmark Mathesdorf 5:1

Nach längerer Zeit lieferten die Bobreker auf eigenem Platze wieder einmal ein schönes Spiel, das sie gegen die zwar noch junge, aber sehr aufopfernden Mathesdorfer mit 5:1 gewannen.

Silesia Miechowitz — Adler Rokittnitz 0:3

Man bekam ein ziemlich ausgeglichenes Treffen zu sehen, das die Rokittnitzer durch bessere Stürmerleistungen für sich entscheiden konnten. Bei den Miechowitzern wollte es nicht klappen.

Wollte oder konnte Devos nicht?

Seelig überlegener Punktsieger

Der Belgische Mittelgewichtsmeister René Devos, einst Europameister seiner Klasse, machte in dem von 2500 Zuschauern besuchten Berliner Neue-Welt-Ring eine recht eigenartige Figur gegen den Deutschen Meister Erich Seelig. Er verhielt sich während der acht Runden fast ständig völlig passiv, sodaß der Deutsche keine Mühe hatte, seinen Gegner auszupunkten. Im Gegensatz zu diesem sogenannten Hauptkampf gab es in den Rahmenbegegnungen einige recht bemerkenswerte Leistungen. Am eindrucksvollsten der Sieg des schlagstarken Zwickauer Bantamgewichtlers List, der Herbert Offermanns, Neuß, so schwer zusammengeschlagen hatte, daß der Ringrichter den Kampf zu Beginn der 4. Runde abbrechen mußte. Der trickreiche Engländer Young Spears bestach wieder durch seine ausgezeichneten technischen Fähigkeiten und gewann gegen den guten Hannoveraner Eybel sicher nach Punkten. Norwegens Leichtgewichtsmeister Freddy Andersen mußte dem Berliner Willi Seisler die Punktentscheidung überlassen. Das gleiche Ergebnis holte der noch recht verbesserungsbedürftige Berliner Hans Moehl in seinem ersten Profikampf gegen Pfitzner heraus.

Wann schwimmt der erste Bier-Dampfer?

Roosevelt wird die Prohibition aufheben — Alles fertig zur Ausfuhr

Zum zweiten Male wird im nächsten Frühjahr ein Mann in das Weiße Haus einziehen, der Roosevelt heißt. Dieser Name hat in Amerika einen guten Klang. Die Aera Theodore Roosevelt, die von 1901 bis 1909 dauerte, ist bis auf den heutigen Tag nicht vergessen. Die Roosevelts waren aber seit jeher Republikaner, während der neue Präsident Demokrat ist. Der neue Präsident der Vereinigten Staaten steht im 50. Lebensjahre. Er wurde im Staate New York als Sohn eines Groß-Industriellen geboren. Unter Wilson verwaltete er das Marineamt. Vor einigen Jahren wurde er als Nachfolger Al Smiths zum Gouverneur des Staates New York gewählt.

Vor zehn Jahren wurde er von der spinalen Kinderlähmung befallen. Er hat sich mühevoll von der schweren Krankheit erholt und kann sich heute nur auf Krücken bewegen. Dies hinderte ihn nicht, an dem Wahlkampf höchst aktiv teilzunehmen und eine freundlich lächelnde Miene zu zeigen. Sein Lächeln, das übrigens sehr natürlich ist, ist in kurzer Zeit in ganz Amerika berühmt geworden. Es sticht besonders scharf von dem düsteren Gesichtsausdruck Hoovers ab.

Franklin Roosevelt ist der dritte demokratische Präsident der Vereinigten Staaten. Seine Vorgänger waren Cleveland und Wilson.

Die Aera Franklein Roosevelt beginnt unter sehr traurigen Verhältnissen. In Amerika wütet die Krise mindestens in derselben Stärke wie bei uns. Roosevelt hat die schwere Aufgabe, eine Sanierung der Wirtschaft und Finanzen durchzuführen. Er hat sich im Wahlkampf klugerweise gehütet, allzu große Versprechungen zu machen. Immerhin wird er beweisen müssen, daß er es besser als Hoover versteht, der ungeheuren Schwierigkeiten Herr zu werden.

Der Amtsantritt Roosevelts wird einer kleinen Revolution nicht unähnlich sein. Der Sieg der Demokraten hat ihnen den Weg zu sämtlichen Posten im Verwaltungsapparat der Vereinigten Staaten freigemacht. Man zählt in USA. 750 000 Bundesbeamten. Es kommen hinzu die noch viel zahlreicheren Beamten der einzelnen Staaten. Da auch dort die Demokraten bei den am 8. November vor sich gegangenen Gouverneurwahlen gut abgeschnitten haben, steht ein Beamtenrevirement bevor, wie es in Amerika seit zwei Jahrzehnten nicht mehr erlebt wurde. Die Aera Hoover wird zunächst einmal administrativ, bürokratisch liquidiert. Hoovers Ende bedeutet zugleich das Ende der republikanischen Parteiherrschaft, an deren Stelle die Herrschaft der demokratischen Partei tritt.

Formell bleibt Hoover noch ein halbes Jahr im Amt. Das Wahlmännerkollegium wird erst am ersten Mittwoch des Monats Januar Roosevelt zum Präsidenten proklamieren. Und dann werden noch mehrere Wochen vergehen, ehe diese Wahl rechtsgültig wird. Amerika steht also zur Zeit im Zeichen des Uebergangs. Präsident Hoover wird aber nicht mehr in der Lage sein, verantwortliche Amtshandlungen vorzunehmen, und dies schon aus dem einfachen Grunde, weil die Parlamentsmehrheit gegen ihn ist. Seine persönliche Autorität ist infolge seiner Wahlniederlage beinahe auf den Nullpunkt gesunken.

*

Roosevelt hatte viele Eisen im Feuer. Zunächst einmal etwas typisch Amerikanisches: Man hat bei der Wahlpropaganda nicht einmal übersehen, daß Roosevelt in der ersten Silbe seines Namens nicht nur die kleinen zwei „O" wie Hoover hat, sondern ... hört her, Ihr Menschen aus USA. ...! in viel schönerer, klingenderen Zusammensetzung. Der Name Roosevelt war ja überhaupt schon Goldes wert. Kündete er nicht den Amerikanern Erinnerung an einen ihrer größten Männer, an den berühmten Theodore Roosevelt? Und dann? ... er ist gegen die Prohibition. Dieses Argument hat, in für europäische Begriffe unvorstellbarer Weise, hier große Zündkraft. Der Amerikaner hat zu viel unter diesem Alkoholverbot gelitten. Seine Söhne und Töchter wurden zu Verbrechern, wanderten ins Zuchthaus, wurden Mitglieder der Unterwelt, schossen mit Maschinengewehren und prangten als Gangster in den „Illustrierten".

„Al Capone ist für Hoover!" Unvorstellbar, welche Verheerungen diese Parole in den Reihen der Hooverwähler angerichtet hat. Diese Wahlschlacht hat letzten Endes nicht Franklin Delano Roosevelt gewonnen, sondern der längst verstorbene Theodore Roosevelt. Und Al Capone war sein bester Helfer.

Die Parteien sparten nicht mit den Dollars. Die Republikaner wie die Demokraten ließen sich die Wahl je 1½ Millionen Dollar die Kampagne kosten. Die Republikaner behaupten zwar — auch dies ist in Amerika ein Argument —, daß die Demokraten nur eine halbe Million Dollar für ihren Kandidaten ausgegeben haben, aber die Demokraten revanchieren sich und behaupten das gleiche von den Republikanern.

Und, blicken wir doch nach Hollywood hinüber! Für wen sind Eure Filmlieblinge? Fragt Euren Doug, Douglas Fairbanks, Eure Marion Davis, Constance und John Bennett, fragt Gene Tunney! Für wen sind sie alle? Ausnahmslos für Roosevelt! Und wer ist für Hoover? Neben Al Capone und allen Schmugglern und Gangstern ist zwar auch Henry Ford für Hoover, aber vergeßt nicht, daß die Kamine von Detroit längst nicht mehr rauchen und daß dort, wo einmal Industrie blühte, kleine Gemüsegärten sich befinden.

Der Amerikaner war ganz überzeugt. Roosevelt war sein Mann, und er wählte ihn auch. Erstens, weil er Roosevelt hieß, zweitens, weil er Roosevelt hieß und drittens, weil er Roosevelt hieß und gegen die Prohibition war.

*

Schon vor der Wahl hat man sich im europäischen Bier- und Wein-Ausfuhrgeschäft auf die Möglichkeit einer Ausfuhr nach Amerika eingestellt. Selbst für den Fall, daß Hoover gesiegt hätte, hätte er sich wohl dem Drängen des amerikanischen Volkes auf starke Milderung der Prohibition nicht mehr verschließen können. Nachdem Roosevelts Wahl Tatsache geworden ist, wird die Umstellung nur entschiedener und schneller zu erwarten sein. Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, daß es auch jetzt im günstigsten Falle noch recht erhebliche Zeit dauern wird, bis die gesetzgebenden Körperschaften der Vereinigten Staaten in der Lage sind, verfassungsrechtlich die Prohibition aufzuheben oder zu mildern. Immerhin bietet diese Aussicht einen Silberstreifen auch für das deutsche Brauergewerbe und für die deutschen Winzer, die schon lange darauf warten, daß die Amerikaner, statt sich an ihren Mondscheinschnäpsen zu vergiften, wieder einmal einen edlen deutschen Wein oder ein gutes Glas Bier trinken dürfen. Da Roosevelt auch ein Gegner der radikalen Hooverschen Schutzzollpolitik ist, schwindet die Befürchtung, daß deutsche Einfuhr nach den Vereinigten Staaten durch neue Hochschutzzölle unmöglich gemacht wird, und man hofft, daß sich bald der Lohn zeigen wird für die Bemühungen, die in den entsprechenden Gewerben seit einiger Zeit schon im Gange sind.

Schon konnte eine amerikanische Zeitung, die in Paris erscheint, vorige Woche eine Extrabeilage mit riesigen Inseraten der deutschen und tschechischen Bier-Industrie, mit großen Anzeigen der Weinkellereien im Rheinland herausbringen. Das sind aber nicht die einzigen Zeichen dafür, daß man sich auf die Aufhebung der Prohibition umstellt. Auch in Amerika wird stark geplant. Darüber erhalten wir folgende Schilderung:

In der Korrespondenzzentrale einer deutschen Riesenbrauerei. Ein Mann der Exportabteilung hat nichts anderes zu tun, als täglich einlaufende Anfragen aus USA. zu beantworten. Vom Morgen bis zum Abend sitzt er inmitten eines Papierbabels, umgeben von einer undurchdringlichen Mauer von Registriermappen, Aktenstücken und Fachwörterbüchern. Rund hundert Anfragen kommen täglich, Agenten, Vertreter neugebildeter Syndikate schreiben von drüben. Sie wollen die Vertriebsrechte für die Vereinigten Staaten erwerben. Und sie kabeln nach Berlin, sie sparen nicht mit den Worten, doch alle Kabel haben einen Sinn: Sagt uns endlich, wann, wo, wie können wir mit Euch Geschäfte machen? Und die Gangster Amerikas, die prominentesten, kabeln ebenfalls. Die Aufhebung der Prohibition bringt für Schmuggler keine Konjunktur. Nun wollen sie ehrliche Bierhändler werden. „Made in Germany" heißt ihre Devise. Und der kleine Mensch hinter dem Aktenbündel in unserer Brauerei, bisher gewohnt, die traurigen Bilanzen des Instituts für Konjunkturforschung zu schlucken, sieht schon deutsches Bier über den Ozean fließen. Zweimannshohe Lagerfässer rollen in den Brauereiwerkstätten ein und aus. Sie werden ausgebessert, um das Exportbier nach USA. fassen zu können. Es riecht wunderbar nach Malz. Und in dem Dröhnen, Hämmern, Schlagen hier bewegen sich Menschenriesen, beinahe so groß, beinahe so breit wie die größten Fässer — das sind die deutschen Brauer, die größten und kräftigsten Arbeiter der Welt. Hier hauen und schlagen sie beinahe im Gleichtakt an den Fässern herum, schreien sich ein Wort zu, lachend und im Ernst: Amerika!

Jetzt im Chemischen Laboratorium der Brauerei. Hier steht Bier in hundertfachen Variationen auf dem Untersuchungstisch. Alle Konkurrenzbiere der Welt werden jahraus, jahrein untersucht. Seit Jahren lautete die Parole: Verbessern! Heute aber brauen die Bierprofessoren in dem weißen Kittel im Versuchssudhaus etwas ganz anderes: Wahrscheinlich wird für Amerika, den kommenden USA.-Gesetzen entsprechend, ein neues, mildes Bier hergestellt werden müssen. Wer zuerst ein gutes Exportbier fertig hat, hat deshalb gewonnen. Die allgemeine Bier-Psychose geht sogar weit aufs flache Land hinaus. Hier hofft man, daß aus deutschem Malz und deutschem Hopfen zur Hilfe der notleidenden Bauern bald Exportbier in Massen für Amerika hergestellt wird.

Bei normalen Verhältnissen hofft die Bierindustrie jährlich einige Millionen Hektoliter nach den Vereinigten Staaten ausführen zu können. Die Entschlüsse des amerikanischen Senats können aber frühestens April gefaßt werden und erst am 1. Oktober 1933 in Kraft treten. Frühestens! Nun: Unser Bier kann in sieben Tagen drüben sein. Und wir Deutschen werden bestimmt die ersten sein, die mit Amerika Geschäfte machen werden.

Wie ich die Brauerei verlasse, grüßt mich der dicke Portier, ein ehemaliger Brauer, mit dem Ruf: „Heil Amerika!"

Berliner Börse 9. Nov. 1932

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York	2½%	Prag	5%
Zürich	2%	London	2%
Brüssel	3½%	Paris	2½%
Warschau	6%		

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	18⅛	17⅞
Nordd. Lloyd	19⅜	18⅞
Bank f. Brauind.	73	73½
do. elektr. Werte	55¼	54¼
Reichsbank-Ant.	130⅝	129¼
AG.f.Verkehrsw	43¼	42⅞
Aku	60½	59⅞
Allg.Elektr.-Ges	35	34¼
Bemberg	65	62
Buderus	41⅞	41½
Chade	162	161
Charlott. Wasser	76⅜	76
Cont Gummi	106	106½
Daimler-Benz	22	21¾
Dt. Reichsb.-Vrz.	90½	90⅝
Dt. Conti Gas	94⅜	95
Dt. Erdöl	76⅜	76⅝
Elektr.Schlesien	66	66
Elekt. Lieferung	71¾	71½
I. G. Farben	99⅛	98⅜
Feldmühle	64⅛	63⅞
Gelsenkirchen	40	39½
Gesfürel	73⅛	72¾
Harpener	78¾	76½
Hoesch	39¼	39¼
Holzmann Ph.	57	56¾
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	104	104½
Klöckner	35½	35½
Mannesmann	56¼	55¾
Mansfeld. Bergb.	23¾	23⅛
Masch.-Bau-Unt.	38¾	38¾
Oberkoks	43	42¾
Orenst.& Koppel	37¼	36
Otavi	18¼	17⅞
Phönix Bergb.	28¾	28¼
Polyphon	43¾	43¼
Rhein. Braunk.	169⅜	168¼
Rheinstahl	70	69½
Rütgers	42	42⅛
Salzdetfurth	165½	166
Schl. El. u. G. B.	87¾	87½
Schles. Zink		
Schuckert	75	73½
Schultheiß	66½	66¼
Siemens Halske	123⅞	123
Svenska		
Ver. Stahlwerke	25	24¾
Westeregeln	107½	109
Zellstoff Waldh.	47	46½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	810	805
Allianz Lebens.	172	165½
Allianz Stuttg.	167½	160

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	42⅞	41⅛
Allg.Lok.u.Strb.	61½	60½
Canada	23¾	23⅜
Dt. Reichsb. V.A.	90¾	89¾
Hapag	18	17
Hamb. Hochb.	55	52⅜
Hamb. Südam.		29
Nordd. Lloyd	19⅛	18

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	63¼	63¼
Bank f. Br. ind.	74	70
Bank elekt. W.	55	53½
Bayr. Hyp. u. W.	63	65
do. Ver.-Bk.	83	81
Berl. Handelsges.	91	91½
Dt. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	53½	53½
Dt. Asiat. B.		195
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	58	54
Dt. Golddiskont.	60	60
Dt. Hypothek. B.	56	51¾
Dresdner Bank	61¾	61¾
Reichsbank neue	129¾	128½
Rhein. Hyp.-Bk.	64½	60
Sächsische Bank	106	106

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl	268	260
Dortmund. Akt.	127½	122
do. Union	176	171
Engelhardt	100	92
Leipz. Riebeck	40	40
Löwenbrauerei	87	87
Reichelbräu	138½	135
Schulth.Patzenh.	67¼	61

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		135
A. E. G.	34½	33¼
Alg. Kunstzijde	59¾	57¾
Ammend. Pap.		53¾
Anhalt. Kohlen	54½	53¾
Aschaff. Zellst	30¾	28½
Augsb. Nürnb.	40	39¾
Bachm. & Lade.	56	53
Basalt AG.	17¾	17
Bayer. Spiegel	34	32½
Bemberg	62¾	61¼
Berger J., Tiefb.	141¾	140
Bergmann	20¾	20¾
Berl. Gub. Hutf.	104¾	104
do. Holzkont.	17½	17½
do. Karlsruh.Ind.	50½	49
Bekula	108⅞	105⅞
do. Masch.	31	30
do. Neurod. K.	32¾	32¾
Berth. Messg.	10⅛	10⅞
Beton u. Mon.	56	54⅛
Bösp. Walzw.		17¾
Braunk. u. Brik.	154	148
Breitenb. P. Z.	58	56½
Brem. Allg. G.	81¾	77⅝
Brown, Boverie	26½	25
Buderus Eisen.	41½	39½
Charl. Wasser.	76¼	74⅝
Chem. v. Heyden	46¾	44¾
I.G.Chemie vollg	135½	137⅛
Compania Hisp.	161	161
Conti Gummi	106	104½
Conti Linoleum	37⅞	36
Conti Gas Dessau	94¼	91
Daimler	22	21¼
Dt. Atlant. Teleg.	95	94
do. Erdöl	76½	74¼
do. Jutespinn.		47½
do. Kabelw.	29½	29½
do. Linoleum	46⅝	44⅝
do. Steinzg.	59½	58
do. Telephon	47	44
do. Ton u. St.	45	43½
do. Eisenhandel	22	20⅜
Doornkaat	44⅛	40
Dresd. Gard.	21	21
Dynam. Nobel	47⅛	47⅛
Eintr. Braunk.	141¼	137½
Elektra	110	110
Elektr.Lieferung	72	69
do. Wk.-Lieg.		105
do. do. Schles.	65¼	64
do. Licht u. Kraft	94⅞	91½
Erdmsd. Sp.	17¼	19
Eschweiler Berg.	189	189½
Fahlbg. List. C.		8
I. G. Farben	98⅝	96⅞
Feldmühle Pap.	63½	61½
Felten & Guill.	56⅛	54⅛
Ford Motor		59
Fraust. Zucker	70	69½
Frister R.	12¾	12¾
Froeb. Zucker		74½
Gelsenkirchen	39¾	39
Germania Ptl.	41	39
Gesfürel	72	70
Goldschm. Th.	29½	28¼
Gruschwitz T.	63	62
Gritzner Masch.	26¾	27
Hackethal Dr.	37	35¼
Hageda	50½	50
Halle Maschinen		42
Hamb. El. W.	101¼	99⅞
Hammersen		50½
Harb. E. u. Br.		48
Harp. Bergb.	76	76⅝
Hemmor Ptl.	70½	67½
Hirsch Kupfer	12¾	10¾
Hoesch Eisen	38¾	37
Hoffm. Stärke	68	67½
Hohenlohe	24	22¼
Holzmann Ph.	57	55¼
Hotelbetr.-G.	44½	42½
Huta. Breslau	43	42
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	133	132
do.Genußschein.	100⅛	97½
Jungh. Gebr.	17¾	17⅜
Kahla Porz.	17⅞	16⅜
Kali Aschersl.	104	100½
Klöckner	35	33⅛
Köln Gas u. El.	41	40
Kronprinz Metall	18½	18
Kunz. Treibriem.	26	24¼
Lahmeyer & Co	110	108⅞
Laurahütte	17	16⅛
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	34¼	32½
Lindes Eism.	75	68½
Lindström		95
Lingel Schuhf.		23
Lingner Werke	42½	42½
Magdeburg. Gas		63
Mannesmann R.	56⅛	54
Mansfeld. Bergb.	23½	21¼
Maximilianhütte		98
Merkurwolle		78
Metallbank	36¼	35¼
Meyer H. & Co.		50
Meyer Kauffm.	21½	20
Miag	30	26½
Mimosa	174¼	176
Mitteldt. Stahlw.	54¾	55
Mix & Genest	43¾	40
Montecatini		28
Mühlh. Bergw.		60
Neckarwerke	76¾	77
Niederlausitz.K.	133	130
Oberschl.Eisb.B.	11¼	10
Oberschl.Koksw	42⅛	40⅞
do. Genußsch.	40⅝	39⅞
Orenst. & Kopp.	36½	34⅞
Phönix Bergb.	28¼	27⅛
do. Braunkohle	61¾	59
Polyphon	43¼	42⅜
Preußengrube		55
Rhein. Braunk.		168½
do. Elektrizität		71½
do. Stahlwerk	68¾	67¼
do. Westf. Elek	75¾	73½
Riebeck Mont.	60⅛	58½
J. D Riedel	42	41¼
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	40½	37½
Rositzer Zucker	45	43
Rückforth Nachf	34½	32½
Ruscheweyh	9¾	9
Rütgerswerke	42⅜	41⅛
Sachsenwerk	37½	38⅛
Sächs.-Thür. Z.		23
Salzdetf. Kali	166	163
Sarotti	70	67¼
Saxonia Portl.C.		51
Schering		172
Schles. Bergb. Z.		22¼
Schles. Bergwk. Beuthen	67¾	66
do. Cellulose		
do. Gas La. B	87¾	84¼
do. Portland-Z.	35	33¼
Schubert & Salz.	170	167
Schuckert & Co.	73½	72
Siemens Halske	121½	118½
Siemens Glas	45¼	45
Stock R. & Co.	41	38
Stöhr & Co. Kg.	58½	58
Stolberg. Zink.	33½	33½
Stollwerck Gebr.	43	42¼
Südd. Zucker		135
Tack & Cie.	93	93
Thöris V. Oelf.	69	71
Thür. Elek u.Gas.		121
Thür.Gas Leipzig	93	89
Tietz Leonh.	46¾	44¾
Trachenb. Zuck.	78	75
Transradio	140	140
Tuchf. Aachen	73	76
Union F. chem.	59¼	58
Varz. Papierf.	20½	20
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	87	85½
Ver. Berl. Mört.		30
do. Dtsch.Nickw.	61	60¼
do. Glanzstoff	77	75¾
do. Stahlwerke	24⅞	24
do. Schmisch.Z.		43
do. Smyrna T.	19	18
Victoriawerke	35½	36
Vogel Tel. Dr.	29	28
do. Tüllfabr		29
Wanderer W.	25⅝	24¾
Wayss&Freytag	5	5
Wenderoth	29	26½
Westereg. Alk.	109	105½
Westfäl. Draht		70
Wicking Portl.Z.	6½	6¾
Wunderlich & C.	34	34
Zeitz Masch.	32¾	33
Zeiß-Ikon		65
Zellstoff-Ver.	4	3⅞
do. Waldhof	46⅜	44½
Neu-Guinea	141½	136
Otavi	18¼	17⅝
Schantung	33	32

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	49	49
Kabelw. Rheydt		100
Linke Hofmann	24	21¾
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	21—22	20
Nationalfilm		
Ufa	58	58
Adler Kali		
Burbach Kali	19½	18
Wintershall	78½	75
Diamond ord.	3¼	3¼
Kaoko		21
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	7,05	6,8
do.m.Auslossch.	55⅜	55,1
do.Schutzgeb.A.	6,65	6,7
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		93
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	72	71¼
6% Dt.Reichsanl.	75	73¼
7% Dt.Reichsanl. 1929	90	88¾
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	53	52¼
do.m. Ausl. Sch. I	74¾	73
6% Hess. St.A. 29	68,88	69
6% Lüb. St. A. 28	64	63¾
6% Ldsch C.G.Pd.	63½	63¼
5½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	69,75	67¼
6% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	67½	64¾
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	79	79
do. Em. 27	80	79
6% Pr.Cent.-Bod. G.Kom. 26,27,28	66	65
6% Dt.Ctr.Bod.II	80	77½
3½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I		75
8½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I		60½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	78¾	78¾
do. 23	78¾	78¾
do. 5	78¾	78¾
do. 3	78¾	78¾
do. Kom. Obl. 20	65	65
8% Pr. Ldpf. 17/18	78½	75¾
do. 13/15	78	75¾
do. 4	77½	75¾
7% do. R.10	78¼	76

Unnotierte Rentenwerte

6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd.	heute
fällig 1934	94¾–96⅛
do. fällig 1935	90⅜–91½
do. fällig 1936	85⅞ G
do. fällig 1937	81⅜–83
do. fällig 1938	79⅜–80⅝
do. fällig 1939	76⅝–78⅛
do. fällig 1940	75⅞–77¼
do. fällig 1941	73¾–75⅛
do. fällig 1942	73–74⅛
do. fällig 1943	72½–74⅜
do. fällig 1944	72⅛–74
do. fällig 1945	72–73¾
do. fällig 1946	
do. fällig 1947	
do. fällig 1948	

(Die Notierung 72–73¾ ist durch eine Klammer den Jahrgängen 1945–1948 gemeinsam zugeordnet.)

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	82	80
8% Klöckner Obl.	75	70½
6% Krupp Obl.	80	78⅜
Oberbedarf		
Obersch. Eis. Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	57½	55¼

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.		6⅛
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	10.40	10¼
4% do. Goldrent.	10¾	11
4% Türk. Admin.	3	2¾
do. Bagdad		
do. von 1905	3,30	3,30
do. Zoll. 1911		
Türk. 400 Fr. Los	11½	11,40
4% Ungar. Gold	6.45	
do. Kronenr.	⅜	0,35
Ung. Staatsr. 13		
4½% do. 14	6,25	6,15
4½% Budap. St14	32½	33¾
Lissaboner Stadt	26	26

Banknotenkurse

Berlin, 9. November

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,89	0,91
Brasilianische	—	
Canadische	3,64	3,66
Englische, große	13,87	13,93
do. 1 Pfd.u.dar.	13,87	13,93
Türkische	1,96	1,98
Belgische	58,33	58.57
Bulgarische	—	—
Dänische	72,06	72,34
Danziger	81,79	82,11
Estnische	—	—
Finnische	6,00	6,04
Französische	16,47	16,53
Holländische	168.91	169.59
Italien. große	21.50	21,58
do. 100 Lire und darunter	21,50	21,58
Jugoslawische	5,56	5,60
Lettländische	—	—
Litauische	41.62	41,78
Norwegische	70,61	70,89
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2.47	2.49
Rumänische unter 500 Lei	2,47	2.49
Schwedische	73,35	73,65
Schweizer gr.	80.90	81,22
do. 100 Francs u. darunter	80,90	81,22
Spanische	34.31	34.45
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.975	47.375

Handel • Gewerbe • Industrie 

Holzernte 1933 in Preußen

Durchführungsanweisung für die Staatsforsten — Nur Bedarfseinschlag

Der übliche Herbsterlaß des Preuß. Landwirtschaftsministeriums, mit dem den Regierungen alljährlich die besonderen Anweisungen und Richtlinien für die Durchführung und die Verwertung der Holzernte gegeben werden, ist inzwischen ergangen, zeitlich etwas später als in früheren Jahren und noch nicht vollständig bezw. endgültig, d. h. es sollen im November weitere Anweisungen folgen. Offensichtlich will man zunächst einmal zusehen, wie sich das diesjährige Verkaufsgeschäft anläßt und hiernach Ergänzungsanordnungen treffen. Ob freilich im November die Lage übersichtlicher sein wird, nicht auch dann noch, genau so wie heute, alles auf Unsicherheit gestellt ist, muß zumindest bezweifelt werden. Auch im November und möglicherweise noch auf längere Zeit hinaus wird man hinsichtlich der Entwickelungsmöglichkeiten kaum viel klarer sehen und sich bei seinen Dispositionen mehr auf das „Fingespitzengefühl" verlassen müssen.

Gegenüber den für das Vorjahr gegebenen Richtlinien bestimmt der Erlaß zunächst nichts grundsätzlich Neues. Die im verflossenen Forstwirtschaftsjahr getroffenen Maßnahmen zur

Stützung der Preistendenz

am Holzmarkt finden auch auf die neue Ernte Anwendung, sie haben sich in ihren Folgewirkungen als richtig erwiesen. Zwar ist es nicht gelungen, die **über jedes wirtschaftlich vertretbare Maß hinaus gesunkenen Holzpreise** aufzubessern, aber nach einem jahrelangen unentwegten Niedergange der Preise ist schon damit viel erreicht worden, daß das Tempo des Abstiegs sich ganz wesentlich verlangsamt hat, verschiedentlich sogar ein Stillstand eingetreten ist, eine gewisse Stetigkeit der Preise Platz gegriffen hat. Steigende oder zumindest nicht mehr weiter sinkende Preise sind auch die Voraussetzung für eine Konsolidierung der Verhältnisse in der Forstwirtschaft wie auch im Holzgewerbe. Um diese Voraussetzung zu schaffen, ist es notwendig, jede Ueberlastung des Marktes mit drückendem Angebot zu vermeiden.

Dem trägt die Preuß. Staatsforstverwaltung dadurch Rechnung, daß auch für das neue Erntejahr die **Anpassung der Einschläge an den Bedarf** angeordnet ist. Es gilt daher die bereits für das verflossene Hiebjahr gegebene Parole: Nur Bedarfseinschlag, aber Ausschöpfung aller Absatzmöglichkeiten unter weitgehender Berücksichtigung der Wünsche der Käufer, nötigenfalls unter Ausführung von Sonderhieben auch außerhalb der eigentlichen Einschlagszeit. Keine Abhaltung großer Verkaufstermine, sondern Angebot in zahlreichen Verkäufen mit kürzerer Zeitfolge. Empfohlen wird, vom Verkauf vor dem Einschlag weitgehend Gebrauch zu machen sowie den unterhändigen Verkauf noch mehr in den Vordergrund zu stellen als bisher. Die Lage auf dem Holzmarkt lasse, so heißt es in dem Erlaß, den Schluß berechtigt erscheinen, daß **die Rundholzpreise anziehen und die diesjährigen Preise über denen des Vorjahres liegen würden.** — Wenn diese Entwicklungsprognose des Preuß. Landwirtschaftsministeriums zutrifft, die neue Holzernte also zu steigenden Preisen Absatz finden kann, so hat das die voraufgehende Aufbesserung der Preise für Schnitterzeugnisse zur Voraussetzung, denn die derzeitigen Preise für fertige Schnitterzeugnisse gestatten keine höhere Bewertung des Rohholzes. — Hierüber wird im übrigen die Zeit entscheiden müssen. Der Erlaß bestimmt, **daß unter den vorjährigen Preisen nicht verkauft werden darf.** Der Holzhandel wird die Anordnung begrüßen, daß **künftighin aus den Handelsholzschlägen ausgesuchte Stämme an Kleinverbraucher (Lokalbedarf) grundsätzlich nicht mehr verkauft werden dürfen.** — Andere Wünsche und Forderungen der Holzkäuferschaft sind unberücksichtigt geblieben, vor allem greift

keine Aenderung der Zahlungs- und Stundungsbedingungen für Holzkaufgelder

Platz, auch der Wunsch, bei Submissionsverkäufen alle Gebote und die Namen der Bieter bekannt zu geben, hat keine Berücksichtigung gefunden.

Inzwischen hat die neue Verkaufskampagne begonnen; gegendweise konnten in den letztverflossenen Wochen bereits beachtliche Umsätze erzielt werden, ohne daß aber das Verkaufsgeschäft jenen Grad der Lebhaftigkeit wie in früheren, normalen Jahren um diese Zeit erreicht hätte. Soweit die bisherigen Verkaufserfolge eine Beurteilung der preislichen Entwicklung des Marktes schon gestatten, ist die vorjährige Preisbasis behauptet, teilweise wurde sie sogar überschritten, doch sind vorliegende Preisverbesserungen von sehr bescheidenen Ausmaßen.

Ausfuhrüberschuß 245 Millionen

Berlin, 9. November. Die rückläufige Bewegung der Einfuhr hat auch im dritten Vierteljahr angehalten. Mengenmäßig beträgt die Abnahme der Einfuhr gegenüber dem vorangegangenen zweiten Vierteljahr rund 3 v. H. Da die Durchschnittswerte für die Gesamteinfuhr um etwa 4½ v. H. gesunken sind, ergibt sich für den Wert der Gesamteinfuhr eine Abnahme von fast 7½ v. H. Diesem Prozentsatz entspricht ein Rückgang um 85 Mill. RM, von denen 47 Mill. RM auf die Einfuhr von Lebensmitteln, 24 Mill. RM auf die Rohstoffeinfuhr und 15 Mill. RM auf die Fertigwareneinfuhr entfallen. Der Einfuhrrückgang entfällt überwiegend auf die Warenbezüge aus Uebersee, die um 62 Mill. RM abgenommen haben. Der Rückgang der Einfuhr aus Europa beträgt nur 22 Mill. RM. Die Ausfuhr ist vom zweiten zum dritten Vierteljahr der Menge nach um ½ v. H. gestiegen. Da jedoch die Durchschnittswerte der Gesamtausfuhr um 6 v. H. (der Fertigwaren allein um 5 v. H.) gesunken sind, ergibt sich dem Wert nach ein Ausfuhrrückgang um rund 5½ v. H. (bei den Fertigwaren, die der Menge nach um fast 2 v. H. abgenommen haben, um 7 v. H.). Die mengenmäßig leichte Zunahme der Gesamtausfuhr ist durch die Lebensmittelausfuhr bedingt, die dem Volumen nach erheblich gestiegen ist. Von dem Gesamtrückgang der Ausfuhr um 79 Mill. RM entfallen 74 Mill. RM auf die Warenlieferungen nach den europäischen Ländern. Die geringe Abnahme der Ausfuhr nach Uebersee (— 5 Mill. RM) beruht auf verminderten Warenlieferungen nach den Vereinigten Staaten und Japan, denen vermehrte Warenlieferungen nach Südafrika und dem Australischen Bund gegenüberstehen. Die Handelsbilanz schließt im dritten Vierteljahr mit einem Ausfuhrüberschuß von 245 Mill. RM gegenüber 240 Mill. RM im zweiten und 363 Mill. RM im ersten Vierteljahr ab.

Ausbau der schwedischen Eisenindustrie?

Der Schwedische Handelsminister hat vor kurzem eine aus fünf Sachverständigen bestehende Kommission eingesetzt, die ihm darüber berichten soll, ob die Einfuhr von Eisen- und Stahlhalbfabrikaten durch Steigerung der inländischen Eisenproduktion wesentlich gesenkt werden könnte. Auf diese Weise will man zugleich der notleidenden Erzindustrie zu Hilfe kommen, deren Exportrückgang immer ernstere Formen annimmt und der nun Gelegenheit gegeben werden soll, größere Mengen im Inlande abzusetzen. Es würde sich also darum handeln, festzustellen, ob eine Ausgestaltung der schwedischen Hüttenwerke zwecks Steigerung ihrer Erzeugnisse jetzt möglich ist und in welchem Zeitraum sie gegebenenfalls durchgeführt werden könnte. Die Kommission, an deren Spitze Generaldirektor Bergquist steht, hat ihr Gutachten noch nicht abgegeben, doch verlautet, daß sie sich für die Ausführung dieses Planes aussprechen wird.

Dr. Luther für den Sparer

Die Gründung des **Volksbundes zum Schutze ersparten Vermögens** hat in allen Teilen Deutschlands ein lebhaftes Echo gefunden. Zu denjenigen, die die Bestrebungen dieser Vereinigung aufs wärmste begrüßen, gehört u. a. auch Dr. Luther. Der Reichsbankpräsident beantwortete die Mitteilung von der Errichtung des Bundes mit folgenden Worten: „Ich habe aus Ihrer freundlichen Mitteilung von der Gründung des ‚Volksbundes zum Schutz ersparten Vermögens gegen Angriffe auf Vertragsrecht und Währung' sowie von dem Aufruf dieses Volksbundes mit besonderem Interesse Kenntnis genommen. Notzeiten erfordern Notmaßnahmen, und es ist wärmstens zu begrüßen, daß die Sparer sich zum Schutze ihrer oft mühsam erarbeiteten und dem täglichen Konsum abgerungenen Ersparnisse organisieren. Hier liegt in der Tat eine große soziale und wirtschaftliche Aufgabe, die sowohl im Interesse der vielen Millionen Sparer als auch zum Schutze des wirtschaftlich und sittlich so wichtigen Sparsinns und zur **Förderung der unentbehrlichen nationalen Kapitalbildung** gepflegt werden muß. Es ist besonders erfreulich, daß diese Pflege der Sparerinteressen in volkswirtschaftlichem Sinn verstanden wird, was die im Rahmen des Vertragsrechts mögliche Berücksichtigung der Lage des einzelnen Schuldners nicht ausschließt." — Richtig und auf breitester Basis betrieben, kann die Bundesarbeit eine vaterländische Tat von großem Ausmaß werden; jedenfalls aber wird sie ein erfolgreiches Instrument in dem Ringen um den Wiederaufstieg der nationalen Wirtschaft sein. **Wd.**

Notendeckung 26,8 Prozent

Berlin, 9. November. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. November 1932 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 200,3 Millionen auf 3256,4 Mill. RM verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 73,7 Mill. auf 2783,4 Mill. RM, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 28 Mill. auf 11,5 Mill. RM und die Lombardbestände um 98,6 Mill. auf 99,1 Mill. RM abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 131,1 Mill. RM in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 117,8 auf 3502,2 Mill. RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 13,3 Mill. auf 394,1 Mill. RM verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 366,2 Mill. RM eine Abnahme um 23,3 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1,2 Mill. auf 939,1 Mill. RM vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 31 000 RM und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,2 Mill. auf 121,8 Mill. RM abgenommen. **Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 7. November 26,8 Prozent gegen 26 Prozent am Ultimo Oktober d. J.**

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 9. November. Aku 60, AEG. 34,75, Farben 97,75, Lahmeyer 110, Rütgerswerke 62, Schuckert 73,5, Siemens & Halske 122, Reichsbahn-Vorzug 90⅝, Hapag 17,75, Lloyd 18,75, Ablösungsanleihe: Neubesitz 6,95, Altbesitz 55,95, Reichsbank 129,5, Buderus 41,5, Klöckner 35,5, Stahlverein 25.

Metalle

Berlin, 9. November. Elektrolytkupfer, wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 53¾.

Berlin, 9. November. Kupfer 44,5 B., 43,75 G., Blei 17 B., 16 G., Zink 21,75 B., 21 G.

Berliner Börse

Spezialpapiere bis 6 Prozent höher

Berlin, 9. November. Die Tatsache, daß die saisonmäßig zu erwartende Vergrößerung der Arbeitslosenzahl im Monat Oktober fast ganz ausgeblieben ist, wurde als Anzeichen steigender Konjunktur gewertet. Im gleichen Sinne wirkten Arbeitereinstellungen in der Kaliindustrie. Obwohl verschiedentlich kleine Verkaufsorders auf dem höheren Niveau vorlagen, genügte die Nachfrage vollkommen, um weitere Gewinne bis zu 2 Prozent eintreten zu lassen. Darüber hinaus gewannen Spezialpapiere bis zu 6 Prozent. Mansfelder und Otavi profitierten von den Preissteigerungen für Kupfer. Erst im Verlaufe kam es hier und da zu Glattstellungen und Gewinnmitnahmen, die bei nachlassendem Geschäft Abbröckelungen zur Folge hatten, die jedoch in keinem Verhältnis zu den Steigerungen der letzten beiden Tage standen.

Der Reichsbankausweis für die erste Novemberwoche mit einer Entlastung um 200 Millionen Reichsmark hinterließ einen guten Eindruck. Renten lagen wieder sehr fest, doch hielten sich die Kurse später nicht ganz so hoch, wie man angenommen hatte, da doch schon etwas Ware herauskam. In Führung lagen Altbesitzanleihe, Reichsschuldbuchforderungen, Pfandbriefe und Kommunalobligationen. Lebhaftes Geschäft hatten variable Industrieobligationen, bei denen die Gewinne bis zu 2½ Prozent betrugen. Ausländer lagen vielfach 10—20 Pfennig fester, Bosnier bröckelten allerdings leicht ab. Am Berliner Geldmarkt blieb die Lage unverändert leicht. Tagesgeld stellte sich auf 4⅛ Prozent, vereinzelt wohl auch schon auf 4 Prozent. Der Kassamarkt zeigte heute im Einklang mit den variablen Märkten wieder recht feste Tendenz bei Kurssteigerungen bis 5 Prozent. Im Vordergrund des Interesses standen Hypothekenbankaktien, die im Durchschnitt 4 Prozent anzogen und teilweise Geld repartiert wurden, ferner Brauereiaktien im Zusammenhang mit der wahrscheinlichen Aufhebung der Prohibition in Amerika. Es ergaben sich hier Kurssteigerungen bis 5½ Prozent. Rückgänge waren kaum zu verzeichnen. Das nachlassende Geschäft hatte zu Beginn der zweiten Börsenstunde zu Kursabbröckelungen geführt, zumal auch die Spekulation verschiedentlich Gewinne mitnahm. Gegen Schluß des Verkehrs traten demgegenüber aber schon wieder leichte Erholungen ein, doch schloß die Börse immer noch unter Anfangsniveau.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 9. November. Die Tendenz an der heutigen Börse war recht fest. Am Anleihemarkt lagen Kaufaufträge vor, die auf eine gewisse Materialknappheit stießen und hier mehrprozentige Kurssteigerungen hervorriefen. Fest lagen heute 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe. Der Kurs zog auf 68,10 an. Auch Bodenbank-Pfandbriefe sehr fest, die Kurse schwankten zwischen 79 und 80. Kommunale Obligationen erzielten eine sensationelle Steigerung auf 67,50. Altbesitz freundlicher, später etwas schwächer. Neubesitz zog wieder an. Liquidations-Bodenpfandbriefe knapp, dagegen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe recht fest. Am Aktienmarkt war das Geschäft etwas lebhafter. Die Kursveränderungen nicht sehr erheblich.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 9. November 1932.

Weizen (76 kg)		199—201
(Märk.)	Dez.	211 - 210½
	März	214
	Mai	216½
Tendenz: fester		
Roggen (71/72 kg)		157—159
(Märk.)	Dez.	167½—168½
	März	171¾—172
	Mai	175 - 176
Tendenz: fester		
Gerste Braugerste		170—180
Futter-u. Industrie		162—169
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		133—138
"	Okt.	—
"	Dez.	—
"	März	139—139¼
Tendenz: fester		

Weizenmehl 100 kg	24—27¼
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20,50—22,60
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	9—9,40
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8¼—8,60
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	22,00—26,00
Kl. Speiseerbsen	20,00—23,00
Futtererbsen	14,00—16,00
Wicken	—
Leinkuchen	10,10
Trockenschnitzel	9,00
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" gelbe	—
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

9. November 1932.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew (schles.)	76 kg	201
	74 kg	199
	72 kg	195
	70 kg	191
	68 kg	185
Roggen, schles.	71 kg	155
	69 kg	151
Hafer		130
Braugerste, feinste		195
gute		180
Industriegerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	160
Tendenz: ruhig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	27¾
Roggenmehl (70%)	22¼
Auszugmehl	33¾
Tendenz: ruhig	

Breslauer Schlachtviehmarkt

9. November 1932

Der Auftrieb betrug: 873 Rinder, 974 Kälber, 343 Schafe, 2826 Schweine

Ochsen 38 Stück	
vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere	28—29
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	—
2. ältere	17—22
fleischige	—
gering genährte	—
Bullen 314 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	25—27
sonst. vollfl. od. ausgem.	21 - 22
fleischige	—
gering genährte	—
Kühe 426 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	26
sonst. vollfl. od. ausgem.	17 - 19
fleischige	11 - 14
gering genährte	7 - 10
Färsen 94 Stück	
vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	28 - 29
vollfleischige	20—22
fleischige	13—16

Fresser 9 Stück	
mäßig genährtes Jungv.	—
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
best. Mast- u. Saugkälber	35—37
mittl. Mast- u. Saugkälber	28—32
geringe Kälber	20—25
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	30 - 32
mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel, gutgen. Schaf.	21 - 22
fleischige Schafe	—
gering genährte Schafe	—
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 "	45 - 46
" 200—240 "	42 - 45
" 160—200 "	41—43
fleisch. 120—160 "	—
" unter 120 "	—
Sauen und Eber	39—40

Geschäftsgang: Rinder und Schweine mittel, Kälber und Schafe langsam, Fettschweine über Notiz.

Nächster Markt Dienstag, den 15. November 1932.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	9. 11.
Kupfer: unstet	
Stand. p. Kasse	32⅞ - 33
3 Monate	33⅛ - 33³⁄₁₆
Settl. Preis	33
Elektrolyt	37½—38
Best selected	35½—36¾
Elektro wirebars	38
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	155⅝—155¾
3 Monate	156 - 156¼
Settl. Preis	155¾
Banka	163¼
Straits	161½
Blei: fest	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	12⁹⁄₁₆
inoffiziell. Preis	12½—12⅝

	9. 11.
ausl. entf. Sicht	
offizieller Preis	12⅞
inoffiziell. Preis	12⅞ - 12¹⁵⁄₁₆
ausl. Settl. Preis	12⅝
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	15⁷⁄₁₆
inoffiziell. Preis	15⅜—15⁷⁄₁₆
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15¾
inoffiziell. Preis	15¾—15¹³⁄₁₆
gew., Settl. Preis	15⅜
Gold	124/8½
Silber	18⅜
Silber-Lieferung	18½
Zinn-Ostenpreis	—

Posener Produktenbörse

Posen, 9. November. Roggen O. 14,80—15,00, Roggen T. 15 t 15,15, 225 t 15,25, Weizen O. 23,25—24,25, mahlfähige Gerste A. 13,50—14, mahlfähige Gerste B. 14—14,75, Braugerste 16—17,50, Hafer 14—14,25, Roggenmehl 65% 23,50—24,50, Weizenmehl 65% 36,50—38,50, Roggenkleie 8,75—9, Weizenkleie 9—10, grobe Weizenkleie 10—11, Raps 40—41, Viktoriaerbsen 21—24,

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	9. 11. Geld	9. 11. Brief	8. 11. Geld	8. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,908	0,912	0,918	0,922
Canada 1 Can. Doll.	3,666	3,674	3,676	3,684
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,29	14,33	14,29	14,33
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,91	13,95	13,91	13,95
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay 1 Goldpeso	1,698	1,702	1,698	1,702
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,28	169,62	169,33	169,67
Athen 100 Drachm.	2,498	2,502	2,498	2,502
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,49	58,61	58,52	58,64
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	6,064	6,076	6,054	6,066
Italien 100 Lire	21,56	21,60	21,56	21,60
Jugoslawien 100 Din.	5,634	5,646	5,634	5,646
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	72,43	72,57	72,43	72,57
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kr.	70,78	70,92	70,78	70,92
Paris 100 Frc.	16,515	16,555	16,52	16,56
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	62,94	63,06	62,94	63,06
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,08	81,24	81,07	81,23
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,45	34,51	34,45	34,51
Stockholm 100 Kr.	73,53	73,67	73,53	73,67
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,175	47,375	47,175	47,375

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 9. November. Polnische Noten: Warschau 47.175—47,375, Kattowitz 47,175—47,375, Posen 47.175—47,375, Gr. Zloty 46,975—47,375, Kl. Zloty -

Steuergutschein-Notierungen

9. November

1934er	90⅜
1935er	85
1936er	80
1937er	75¾
1938er	71

Warschauer Börse

Bank Polski	85,75—85,88
Lilpop	13,00—13,25
Starachowice	8,00

Dollar privat 8,90, New York Kabel 8,918, Belgien 124,05, Holland 358,60, London 29,50, Paris 35,00, Prag 26,41, Schweiz 171,90, Italien 45,70, Deutsche Mark 211,35, Pos Konversionsanleihe 5% 40,25, Bauanleihe 3% 38,25, Dollaranleihe 6% 56,50—56,75, Dollaranleihe 4% 49,60—49,80, Bodenkredite 4½% 38,00. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen überwiegend erhaltend.